

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe und seine Umgebungen

Huhn, Eugen Hugo Theodor

Karlsruhe, 1843

Die Stadt an sich

[urn:nbn:de:bsz:31-54622](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54622)

Ganzen mögen wohl im Amtsbezirke in drei und zwanzig Gemeinden zehn bis zwölfstausend Stück Rindvieh vorhanden sein *.

Die Stadt an sich.

Neuerer Anblick.

Karlsruhe liegt ganz frei in einer weiten Ebene, und ist zum Theil offen, zum Theil mit einer Mauer, oder auch mit hölzernen Barrieren umgeben; auf der nördlichen Seite sind keine Stadtmauern, doch trennt die Mauer und der Graben um den neuen Schloßgarten die Stadt von dem sie umgebenden Felde und Walde.

Die Stadt bietet eigentlich keinen freien und schönen Anblick dar: auf der nördlichen Seite stößt sie unmittelbar an den Hardtwald, von Ost und Süd ist der Anblick gehindert durch die Menge von Bäumen, welche in dieser Richtung Karlsruhe umgeben, und nur auf der südwestlichen Seite tritt Karlsruhe offen und frei hervor. Von Grünwinkel aus hat man auch eine der schönsten Ansichten: man sieht einen großen Theil der Häuser Karlsruhe's, über welche die Thürme der Kirchen und des Schlosses hervorragten. Einen schöneren Anblick gewährt Karlsruhe, wenn man auf dem Thurmberge bei Durlach

* Es wäre sehr zu wünschen, daß wir einmal eine genaue und vollständige Uebersicht des Mineral-, Pflanzen- und Thierreichs im Großherzogthum Baden erhielten, wozu eine intelligente Regierung die Mittel darbieten sollte. Ist doch das Großherzogthum noch nicht einmal ganz in geologischer Hinsicht untersucht worden!

steht; aber auch von dort ist ein Theil der Stadt nicht recht sichtbar.

Wer die Stadt in ihrem ganzen Umfange recht betrachten will, der besteige aber den Schloßthurm, oder noch lieber den Rathhausthurm. Von Ersterem ziehen sich die elf Straßen Karlsruhe's, wie die Strahlen einer Windrose, in südlicher Richtung, und zeigen Karlsruhe in Gestalt eines Fächers erbaut. Besonders schön ist die Ansicht von diesem Standpunkte, wenn die Straßen beleuchtet sind, wo dies einen wundervollen Anblick gewährt. Doch erscheint hier Karlsruhe mehr von der Ferne gesehen, zumal die eigentliche Stadt durch den großen Schloßplatz vom achteckigen Thurme getrennt ist. Wer jedoch die Stadt mehr in ihrer Totalität überblicken, und das bunte Treiben in den verschiedenen Straßen überschauen möchte, der wähle einen der Kirchtürme, oder am besten den Rathhausthurm zum Standpunkte, und er wird durch die herrliche Umsicht gewiß auf's Beste befriedigt werden. Man kann von hier aus nicht bloß den ganzen Markt-
 platz übersehen, sondern auch die lange Straße liegt dem Blicke offen, und es sind alle Straßen, ja fast alle Häuser dem Auge erkennbar. Hinter dem Schlosse dehnt sich der weite Hardtwald aus, östlich liegen zwischen Bäumen, freundlichen Feldern und grünen Wiesen Kintheim und Durlach; hinter diesen erhebt sich ein Bergrücken, der mit Wäldern, Nebel- und Feldern bedeckt ist; gegen Südwesten werden diese Berge höher, und in der Ferne erblickt das Auge die dunkeln Höhen des Schwarzwaldes. Gegen Süden breitet sich eine unabsehbare Ebene aus: Wald und Wiesen gränzen zuerst an Karlsruhe, dann sieht man Beiertheim, Bulach, Scheibenhart und Ruppurr, weiter oben Ettlingen, die südliche Fortsetzung des Hardtwaldes,

und mehrere Dörfer, die in nebeliger Ferne verschwinden. Südwestlich und westlich sieht man durch die weite Ebene den Rhein seine Wogen in vielen Bindungen fortwälzen; Mühlburg, Grünwinkel und Darlanden treten auf diesseitigem Ufer hervor, jenseits wieder andere Dörfer, und hinter diesen erheben sich die bläulichen Vogesen, von welchen die Sonne ihr letztes Abendlicht herüber sendet.

Eintritt in die Stadt. Thore.

Fremde gelangen gewöhnlich nur auf zwei Seiten in die Stadt; kommen sie vom Oberlande, oder vom Rheine, so betreten sie dieselbe von Westen oder Süden, kommen sie aber von Heidelberg oder Stuttgart, so ist es die östliche Seite, durch die sie hereingelangen. Doch ist Karlsruhe von fast allen Seiten zugänglich; gegen Osten befindet sich das Durlacher Thor, gegen Südost das Ruppurrer Thor, gegen Süden das Ettlinger Thor und gegen Südwest das Karlsruhor; gegen West liegt das Mühlburger Thor, gegen Nordwest das Linkeheimer Thor, und gegen Nord das eiserne Thor, welches jedoch nicht hierher gehört, da es verschlossen ist, und in den Hofgarten führt. — Das Durlacher und Mühlburger, sowie das Ettlinger und eiserne Thor liegen sich gerade gegenüber an beiden Enden zweier Straßen, von welchen freilich die letztere durch das Schloß unterbrochen ist. —

Die ganze Stadt ist in Gestalt eines Fächers angelegt, und begreift etwas über ein Drittheil einer Windrose in sich. Den Mittelpunkt bildet der Bleithurm

hinter dem Schlosse, von welchem nach allen Richtungen zweiunddreißig Straßen, wie die Radien einer Windrose, ausgehen. Fünf derselben werden durch die Straßen der Stadt, zwei durch die Stadtmauern gebildet, und die übrigen ziehen durch den Hardtwald, wo sie, je nach ihrer Richtung, die Namen: Grünwinkler, Mühlburger, Knielinger, Stangenacker, Binsenschlauch, Welschneureuther, Deutschneureuther, Kurze, Eggensteiner, Linkenheimer, Grabener, Friedrichsthäler, Stutenfeer, Blankenlocher, Hagsfelder, Deichel, Rindheimer, Durlacher und Gottesauer Allee führen. Ursprünglich hatte man nicht gedacht, daß sich die Stadt so bald und so sehr vergrößern werde, deshalb erschien auch die erwähnte Anlage nicht unpassend; aber jetzt, wo Karlsruhe einen bedeutenderen Umfang hat, fühlt man das Unbequeme und Mißliche derselben sehr.

Wenn man vom Durlacher Thore in die Stadt gelangt, so kann man sich nicht gerade eine sehr hohe Vorstellung von der Schönheit der Residenz machen, denn es stehen dort noch eine Menge kleiner Häuser und der Blick des Eintretenden fällt ungehindert auf die Baraken in den Seitenstraßen. Dagegen bieten die Straßen eine schönere Ansicht, wenn man vom Mühlburger Thore herein kommt, und sogleich in die drei dahin ausmündenden neuen Straßen, links die Stephaniens-, mitten die Lange- und rechts die Amalienstraße sieht; sie sind beinahe durchaus mit schönen Häusern besetzt. Vom Karlsthore sieht man ebenfalls in die schöne Karlsstraße bis zur Münze, und vom Ettlinger Thore in die Schloßstraße; das Ruppurrer und Linkenheimer Thor (auch das Ludwigsthore genannt) begränzen jedoch keine schönen Straßen.

Straßen.

Karlsruhe hat lauter regelmäßige und, mit wenigen Ausnahmen, auch nur gerade Straßen, so daß schon dies die neuere Anlage der Stadt bekundet. Freilich ist sie nicht so regelmäßig erbaut, wie Mannheim, das aus lauter länglichen Quadraten besteht; Karlsruhe hat aber dabei auch den Reiz der Abwechslung, und bietet nicht das Monotone der vorgenannten Stadt; allerdings werden die spitzigen oder stumpfen Winkel an den Gehäusern immer etwas Mißliches bleiben.

Jetzt hat Karlsruhe 36 Straßen, von welchen mehrere jedoch noch nicht vollständig bebaut sind, und noch verlängert werden können; es steht aber auch die Anlage einiger projektirter Straßen, namentlich im südwestlichen Theile der Stadt, in Aussicht.

Wir wollen es nun versuchen, eine Skizze von den einzelnen Straßen zu entwerfen, und beginnen deshalb mit den beiden Zirkeln, von welchen aus die Schloßstraße nach Süden zieht, und Karlsruhe in die östliche und westliche Hälfte theilt, während die Längstraße die Stadt von Ost nach West durchschneidet. Diese „Zirkel“ bilden nicht einen ganzen Zirkel, sondern umfassen bloß etwa den vierten Theil eines Kreises. Man nennt den dem Schlosse zunächst gelegenen Zirkel gewöhnlich den äußeren oder vorderen, während doch diese Benennung eher für den weiteren paßt; besser eignet sich für denselben der Name: die Arkaden; denn der ganzen Häuserreihe entlang gehen Arkaden, auf welchen erst das zweite Stockwerk, das also etwas vorgebaut ist, ruht. Die Zimmer der unteren Stockwerke, welche gegen das Schloß sehen, sind deshalb meistens dunkel, zumal die

Arkaden oft ziemlich nieder sind. — Es befinden sich hier lauter zweistöckige, meistens alte, unansehnliche Häuser, dagegen gehört die Finanzkanzlei, am östlichen Ende des Zirkels, zu den schönsten Gebäuden der Stadt. Außer derselben liegen in dieser Häuserreihe das Kanzleigebäude des Ministeriums des Innern nebst seinen Unterabtheilungen, das Kriegsministerialgebäude, das Hofkassengebäude, und ein den Markgrafen Wilhelm und Maximilian gehöriges Haus. Der vordere Zirkel enthält 25 Gebäude. Der andere, gewöhnlich der innere genannte, Zirkel liegt südlich von demselben, hat demnach auch einen größeren Umfang, und bildet mit der Mauer des Schloßgartens einen völligen Zirkel. Bloss die nördliche Seite dieser Straße hat schönere Gebäude, da außer einigen Privathäusern das Finanzministerium, das Ministerium des Innern und die katholische Schule hier liegen. Sie hat 33 Häuser. Geht man weiter, so gelangt man an die Fortsetzung dieses Zirkels, an die Linkenheimer Straße, welche viel breiter ist, und auf der nördlichen Seite den Hofgarten hat, außer welchem nur noch das neue und schöne Akademiegebäude und die Hofgärtner-Wohnung hier stehen. Die südliche Seite enthält einige gut gebaute Häuser, von denen wir das von Seldenest'sche, die Wasser- und Straßenbaudirektion und die Kriegsschule nennen. Durch das Ludwigsthör, am westlichen Ende dieser Straße, führt der Weg nach Linkenheim. In dieser Straße stehen 13 Häuser. Bevor wir an das Ludwigsthör kommen, wenden wir uns beim Gasthause zum Mohren gegen Südwest, und betreten die Stephanienstraße, welche nach dem Mühlburger Thore führt. Sie ist noch nicht gepflastert

und auch noch nicht ganz mit Gebäuden umgeben, aber sehr sonnig, und eine der schönsten Straßen Karlsruhe's. Die Häuser sind zweistöckig, haben in der Façade nur vier oder fünf Fenster und sind alle in einfachem Style erbaut. Die Münze, welche in der Mitte der westlichen Häuserreihe liegt, ist das schönste Gebäude der Straße. Auf der linken Seite, oberhalb der Karlsstraße, liegt der Garten der Gräfin von Langenstein, südwestlich von demselben sind noch einige Baupläze, dann folgt ein schöner freier Platz, und hierauf die Langestraße. Das äußerste westlich gelegene Haus dieser Straße, welche bis jetzt 61 Häuser und 12 Baupläze enthält, ist das Pfündehaus.

Wir betreten also beim Mühlburger Thore die Langestraße, welche 715 badische Ruthen oder $\frac{7}{12}$ Stunden lang, ganz gerade, und die breiteste Straße der Stadt ist. Die schönsten Häuser stehen in derselben, dessen ungeachtet ist sie nicht die schönste Straße, weil sie noch viele alte, niedere und schlecht gebaute Häuser in sich faßt. Sehen wir mehr auf das Gesamtbild dieser Straße, so wird das Auge zu oft durch die erwähnten alten Gebäude verlegt, und in Rücksicht auf gefälliges, gleichartiges Aeußere stehen ihr die Amalien-, Stephaniens- und Schloßstraße vor, obschon keine derselben dem geschäftigen Leben und Treiben der Langestraße gleichkommt. Werden aber einmal, was vielleicht schon nach zehn Jahren der Fall sein dürfte, die erwähnten alten und unschönen Häuser in neue, größere und in edlerem Style erbaute umgewandelt, so dürfte nicht leicht eine andere Stadt eine ähnliche Straße aufzuweisen haben. Betritt man sie vom Mühlburger Thore aus, so gelangt man in den schönsten Theil derselben: vor uns liegen zu beiden Seiten

der Straße zwei durch die Richtung der Amalien- und der Stephaniensstraße in spitze Winkel zulaufende freie Plätze, die mit Bäumen bepflanzt sind, und noch besser sich ausnehmen würden, wenn auf jedem derselben ein Bassin mit einem Springbrunnen angebracht wäre. Hinter diesen geht die Schlachthausstraße von der Stephaniensstraße quer über die Langestraße nach Süden, und ist einmal auch auf der linken Seite der Langenstraße die Häuserreihe der Schlachthausstraße durch ein großes dreistöckiges Haus ausgefüllt, so dürfte dies dem hier Eintretenden einen schönen Anblick gewähren. Gleich wo wir zwischen die Häuserreihen treten, stehen mehrere schöne (meist dreistöckige) Häuser, unter denen sich das von Berheim'sche Haus am vortheilhaftesten ausnimmt. Die nächste die Lange- durchkreuzende Straße ist die Hirschstraße. Von dieser an wird das ganze Quadrat der linken Seite der Langenstraße bis zur Karlsstraße durch den Garten der Gräfin von Langenstein gebildet. Ihm gegenüber liegt neben der Kasernenstraße die große und schöne Kaserne, welche durch einen freien Platz von der Straße getrennt ist, zu beiden Seiten der Straße stehen Bäume, welche den beiden Seitenwegen Schatten verleihen. Oberhalb der Kaserne und des erwähnten Gartens durchkreuzt die Karlsstraße die Langestraße, und wir betreten nun die ältere Stadt. Zu beiden Seiten stehen hier große Gebäude, von welchen wir die Hofapotheke und das Gasthaus zum römischen Kaiser auf der linken, auf der rechten Seite aber das Gasthaus zum deutschen Hof hervorheben. Nachdem wir die Waldstraße überschritten, treffen wir links meistens niedere und unansehnliche Häuser, rechts aber die Leinwandhandlung von Hoffmann, das Gasthaus

zum pariser Hof, und am Eck der Herrenstraße die Handlung der Gebrüder Höber, deren Haus sich durch einen edlen Styl auszeichnet, und unstreitig das schönste Gebäude der Stadt ist. Diesem schief gegenüber steht das Wormser'sche Haus, das ebenfalls schön genannt werden kann, weiter oben, gleichfalls auf der linken Seite, ist das Haas'sche Haus und das Gasthaus zum Erbprinzen hervorzuheben, rechts stehen keine schönen Gebäude. Das Eckhaus der Langen- und Ritterstraße bildet links das Museum, welches zu den schöneren Gebäuden der Stadt gehört, oberhalb desselben nennen wir die Handlung von Mathis und Leipheimer und die von Herrmann; rechts aber erhebt sich als Eckhaus der Lammstraße das von Haber'sche Haus. Auf der nämlichen Seite zeichnet sich sodann das Haus des Dr. Kusel sehr aus, und das darauf folgende große Gebäude der Buchhandlung von Groos bildet das Eckhaus zwischen der Langenstraße und dem Marktplatz, den wir später noch näher betrachten werden. Der englische Hof und ein anderes großes Gebäude sind die Eckhäuser der Schloßstraße, jenseits derselben folgen links nur niedere Häuser, während wir rechts noch viele dreistöckige Gebäude treffen. Wir überschreiten nun die Kreuzstraße, in welcher, südlich von der Langenstraße, die sogenannte reformirte oder Garnisons-Kirche steht, ferner die Adler- und Kronenstraße, und heben links, als Eckhaus der letztgenannten Straße, bloß die Synagoge hervor. Es stehen nun noch einige größere Gebäude, wie z. B. das Braunwarth'sche an der Langenstraße, die meisten sind aber nieder, alt und schlecht. Erst wenn wir die letzte Querstraße, Waldhornstraße, überschritten, zeigt sich links das schöne und große Gebäude der polytechnischen Schule, die Kaserne

schöner Brunnen steht mitten auf diesem Plage, auf welchem Montags, Mittwochs und Freitags ein sogenannter Wochenmarkt abgehalten wird.

Nähe bei diesem, und hinter der Infanterie-Kaserne liegt ein großer freier Platz, welcher ebenfalls ein Dreieck bildet, und welchen die Amalien-, Kasernen-, Karls- und Waldstraße berühren.

Der Spitalplatz liegt im südöstlichen Theile der Stadt, bildet ein Dreieck, und wird von der Spital- und Adlerstraße berührt; er dient zum Holzmarkte.

Ein anderer freier Platz ist das Rondel mit der Konstitutionssäule auf dem Brunnen. Er ist klein, und hat auf der südöstlichen Seite das Palais der Markgrafen von Baden.

Der Schlossplatz ist groß und wird durch die Schloßstraße in die östliche und westliche Hälfte getheilt. Er ist fast jeden Mittag wegen der Parade stark besucht, sonst ist er aber leer und einsam.

Der katholische Kirchenplatz bildet ein Viereck, und stößt an die Erbprinzen-, Herren-, und Ritterstraße. Er ist ringsum mit Bäumen bepflanzt, und von einigen großen Gebäuden umgeben, von welchen wir das fürstlich Fürstenberg'sche Palais und das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten schon genannt haben; sonst liegen aber auch hier das Ständehaus (Stadthaus der Ritterstraße), das katholische Pfarrhaus und der sehr elegant eingerichtete Laden des Konditors Fellmeth (beide in der Herrenstraße).

Der Platz vor der Kaserne ist bloß für das Militär bestimmt und deshalb auch mit Ketten umgeben; und die zwei Plätze auf beiden Seiten der Langenstraße beim Mühlburger Thore sind mit Rasen belegt.

Der freie Platz hinter der Garnisonskirche ist zu klein, als daß er hierher gehörte.

Rückblick.

Wenn wir, nach Betrachtung der einzelnen Straßen und öffentlichen Plätze, nun einen Rückblick auf die Stadt werfen, so drängt sich zuerst die Bemerkung auf, daß sich die Stadt immer mehr nach Südwest vergrößert und verschönert, während für den östlichen Theil wenig gethan wird.

In der Langenstraße, gewiß die belebteste der Stadt und für jeden Geschäftsbetrieb am vortheilhaftesten, werden wenig neue Häuser mehr erbaut, am seltensten in demjenigen Theile, welcher östlich vom Marktplatz liegt. Dagegen erheben sich in dem erwähnten südwestlichen Theile stets wieder neue Häuser, die Straßen werden verlängert und sogar neue angelegt. Es sind hier auch alle Häuser neu und schön, und die meisten Angestellten wohnen in den hieher gehörigen Straßen, obgleich die Finanzkanzlei und die polytechnische Schule gerade auf der entgegengesetzten Seite liegen. Es wäre deshalb sehr wünschenswerth, daß die Regierung bei Errichtung von neuen Staatsgebäuden auf diese Verhältnisse Rücksicht nehme.

Einen eigentlichen Mittelpunkt der Stadt gibt es nicht, auch hätte dies schon die Anlage derselben verhindert. Daß die Anlage des Eisenbahnhofes vor dem Sttlinger Thore viele Gebäude dort entstehen lassen werde, läßt sich leicht voraus sehen, eine bedeutende Erweiterung der Stadt ist aber nicht wohl anzunehmen,

Erbprinzengarten; das Palais des Fürsten von Fürstenberg, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, die Wohnung des Finanzministers, und die Lokale der Versorgungsanstalt und der Kleinkinderschule liegen in derselben. Die Lindenstraße beginnt bei'm Ettlinger Thore, und zieht sich längs der Stadtmauer bis zum Erbprinzengarten; mehrere schöne Gebäude, unter ihnen die städtische Mädchenschule, liegen in dieser Straße.

Von der Ritterstraße zieht sich, zuerst in schiefer Richtung, dann aber mit der Langenstraße parallel, die Zähringerstraße, welche jetzt verlängert und bis in die Durlacherthorstraße geführt wird. Sie enthält lauter zweistöckige und gut gebaute Häuser. Auf der anderen Seite des Lyzeums — denn die Zähringerstraße stößt an die nördliche Seite dieser Anstalt — liegt die Lyzeumstraße, welche am Ende der Lammstraße beginnt, oberhalb des Rathhauses über die Schloßstraße zieht und in der Kreuzstraße endigt. Eine kleine und enge Straße trennt das Lyzeum und die Stadtkirche von dem Postgebäude, und verbindet die Zähringerstraße mit der Lyzeumstraße.

Von dem mehrerwähnten Rondel aus, gleichsam die Fortsetzung der Erbprinzenstraße bildend, zieht sich nach Ost die Spitalstraße, welche ebenfalls nur gut gebaute Häuser enthält. Sie berührt den Spitalplatz, und endigt in der Waldhornstraße. In ihr stehen die Stadtschule, die Armenanstalt, das Militärhospital und das Gewerhaus. In dem südöstlichen Ecke der Stadt, welcher Theil früher Kleinkarlsruhe bildete, liegen noch die kleine Spitalstraße, Quersstraße, Ruppurrerthorstraße, Brunnengasse und Insel, welche aber nur niedere und unansehnliche Gebäude enthalten. Die

Fasaneustraße verbindet die Langestraße bei der Kavallerie-Kaserne mit der verlängerten Jähringerstraße.

Öffentliche Plätze.

An öffentlichen Plätzen, welche für jede Stadt ein dringendes Bedürfnis sind, hat Karlsruhe nicht Mangel; denn man zählt vier größere und mehrere kleinere öffentliche Plätze, deren wir hier gedenken wollen.

Der schönste Platz und der Mittelpunkt der Stadt ist der Marktplatz, ein längliches Viereck, auf welchem die Schloß-, Jähringer-, Lyzeums- und Langestraße stoßen, und der die schönsten Gebäude enthält. Es liegen an demselben die evangelische Stadtkirche, das Lyzeum, die Gasthäuser zum Jähringer- und Englischen Hof, die Buchhandlungen von Kreuzbauer und Nöldecke und von Bielefeld, das Rathhaus, die großherzogliche und marktgräfliche Domänenkanzlei und die Griepbach'sche Tabaksfabrik. Zwischen der Kirche und dem Rathhause steht ein Brunnen mit dem Standbilde des Großherzogs Ludwigs, und nördlich von diesem auf dem größeren Raume die zu Ehren des Gründers von Karlsruhe errichtete Pyramide. Die Häuser auf diesem Platz sind vierstöckig; das untere Geschosß ruht auf Bogen, innerhalb welcher die Fenster des unteren und des darüber befindlichen Halbstocks sich befinden. Es wird auf diesem Platz wöchentlich dreimal, nämlich am Dienstag, Donnerstag und Samstag der sogenannte Wochenmarkt abgehalten; im Rathhause ist die Mehlwage u. s. w.

Der zweite öffentliche Platz ist der Ludwigsplatz, welchen die Wald-, Erbprinzen-, Blumen- und Karlsstraße berühren; er hat die Form eines Dreiecks. Ein

schöner Brunnen steht mitten auf diesem Plage, auf welchem Montags, Mittwochs und Freitags ein sogenannter Wochenmarkt abgehalten wird.

Nah bei diesem, und hinter der Infanterie-Kaserne liegt ein großer freier Platz, welcher ebenfalls ein Dreieck bildet, und welchen die Amalten-, Kasernen-, Karls- und Waldstraße berühren.

Der Spitalplatz liegt im südöstlichen Theile der Stadt, bildet ein Dreieck, und wird von der Spital- und Adlerstraße berührt; er dient zum Holzmarkte.

Ein anderer freier Platz ist das Rondel mit der Konstitutionssäule auf dem Brunnen. Er ist klein, und hat auf der südöstlichen Seite das Palais der Markgrafen von Baden.

Der Schloßplatz ist groß und wird durch die Schloßstraße in die östliche und westliche Hälfte getheilt. Er ist fast jeden Mittag wegen der Parade stark besucht, sonst ist er aber leer und einsam.

Der katholische Kirchenplatz bildet ein Viereck, und stößt an die Erbprinzen-, Herren-, und Ritterstraße. Er ist ringsum mit Bäumen bepflanzt, und von einigen großen Gebäuden umgeben, von welchen wir das fürstlich Fürstenberg'sche Palais und das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten schon genannt haben; sonst liegen aber auch hier das Ständehaus (Stadthaus der Ritterstraße), das katholische Pfarrhaus und der sehr elegant eingerichtete Laden des Konditors Zellmeth (beide in der Herrenstraße).

Der Platz vor der Kaserne ist bloß für das Militär bestimmt und deshalb auch mit Ketten umgeben; und die zwei Plätze auf beiden Seiten der Langenstraße beim Mühlburger Thore sind mit Rasen belegt.

Der freie Platz hinter der Garnisonskirche ist zu klein, als daß er hierher gehörte.

Rückblick.

Wenn wir, nach Betrachtung der einzelnen Straßen und öffentlichen Plätze, nun einen Rückblick auf die Stadt werfen, so drängt sich zuerst die Bemerkung auf, daß sich die Stadt immer mehr nach Südwest vergrößert und verschönert, während für den östlichen Theil wenig gethan wird.

In der Langenstraße, gewiß die belebteste der Stadt und für jeden Geschäftsbetrieb am vortheilhaftesten, werden wenig neue Häuser mehr erbaut, am seltensten in demjenigen Theile, welcher östlich vom Marktplatz liegt. Dagegen erheben sich in dem erwähnten südwestlichen Theile stets wieder neue Häuser, die Straßen werden verlängert und sogar neue angelegt. Es sind hier auch alle Häuser neu und schön, und die meisten Angestellten wohnen in den hieher gehörigen Straßen, obgleich die Finanzkanzlei und die polytechnische Schule gerade auf der entgegengesetzten Seite liegen. Es wäre deshalb sehr wünschenswerth, daß die Regierung bei Errichtung von neuen Staatsgebäuden auf diese Verhältnisse Rücksicht nehme.

Einen eigentlichen Mittelpunkt der Stadt gibt es nicht, auch hätte dies schon die Anlage derselben verhindert. Daß die Anlage des Eisenbahnhofes vor dem Ettlinger Thore viele Gebäude dort entstehen lassen werde, läßt sich leicht voraus sehen, eine bedeutende Erweiterung der Stadt ist aber nicht wohl anzunehmen,

weil sie für den Handel und Verkehr nicht sehr gut gelegen, und der Mangel eines Flusses oder Kanals sehr fühlbar ist. Sollte aber auch eine Vergrößerung nach jener Richtung hin in bedeutenderem Maaße eintreten, so wird doch immer die bestehende Straßeneintheilung in jenem Theile der Stadt hemmend entgegentreten. Schließlich noch die Bemerkung, daß in den meisten Straßen ein starker Windzug herrscht, der immer feinen Sand aufweht, welcher der Gesundheit der Augen und der Brust sehr schädlich ist.

Häuserzahl.

Es ist hier, so wie in anderen Städten, eine Nummerirung der Häuser eingeführt, welche hier besonders zweckmäßig angeordnet ist. In den Straßen, welche von Ost nach West ziehen, beginnt die Nummerirung am östlichen Ende, in den Straßen, welche von Nord gegen Süd ziehen, am nördlichen Ende, und die Tafeln, worauf die Namen der Straßen stehen, sind dieser Anordnung entsprechend angeschlagen. Auf der linken Seite stehen die ungeraden, auf der rechten die geraden Zahlen, also in dem von Ost nach West ziehenden die geraden auf der nördlichen, die ungeraden auf der südlichen Seite; in den von Nord nach Süd ziehenden aber die geraden auf der westlichen, und die ungeraden auf der östlichen Seite.

Wir geben hier eine Uebersicht der Straßen mit Angabe der Nummern, der Häuserzahl und der noch übrigen Bauplätze, so wie sie im neuesten Adresskalender aufgeführt sind:

Strassen.	Nummern	Häuser.	Baufläche.
Akademiestraße	45	41	—
Adlerstraße	42	38	—
Amalienstraße	93	68	3
Blumenstraße	25	19	—
Brunnengäßchen	6	6	—
Durlacherthorstraße	113	101	4
Erbsprinzenstraße	37	32	1
Fasanenstraße	7	6	1
Herrenstraße	64	56	—
Herrenstraße, kleine	21	21	—
Hirschstraße	44	30	7
Insel	9	9	—
Karlsstraße	49	38	1
Kasernenstraße	8	4	—
Kreuzstraße	24	19	—
Kronenstraße	64	55	1
Lammstraße	10	9	—
Langestraße	237	195	2
Lindenstraße	10	10	—
Linkenheimerstraße	21	13	—
Lyzeumsstraße	7	7	—
Neuthorstraße	24	12	Gartenanlg. unausgebaut
Querstraße	40	39	—
Ritterstraße	22	14	—
Rüppurrerthorstraße	36	30	—
Schlachthausstraße	5	3	Gartenanlg. unausgebaut
Schloßstraße	34	31	—
Spitalstraße	71	61	—
Spitalstraße, kleine	16	11	2
Stephanienstraße	104	62	8
Waldstraße	91	78	—
Waldhornstraße	66	64	—
Zähringerstraße	76	67	—
Zirkel, innerer	35	33	—
Zirkel, vorderer	25	25	—
Zähringerstraße, kleine (ist noch nicht ganz nummerirt u. unvollendet)	21	8	1

Außer diesen 1323 Häusern, die innerhalb der Stadt stehen, gehören noch 38 Häuser außerhalb derselben zu Karlsruhe. Von diesen stehen 3 vor dem Durlacher-, 23 vor dem Rüppurrer-, 6 vor dem Ettlinger-, 2 vor dem Karls- und 4 vor dem Mühlburger Thore.

Die Häuser haben auf der vorderen Fassade gewöhnlich nur vier oder fünf Fenster neben einander, und bestehen meistens nur aus zwei Stockwerken, da man nur in der Langenstraße dreistöckig bauen muß. Endlich ist es Vorschrift, daß kein Haus ohne Einfahrt gebaut werden darf, auch müssen vor jedem Hause die Trottoirs mit Steinplatten belegt seyn.

Von den erwähnten Häusern, wozu das Schloß nebst seinen Nebengebäuden nicht gerechnet ist, gehören über 60 dem Staate und der Stadt, die übrigen aber Privaten.

Im Jahre 1813 zählte man erst 940 Gebäude, jetzt aber 1361, so daß die Häuserzahl in einem Zeitraume von 29 Jahren um 521 Häuser, oder fast um $\frac{3}{5}$ zugenommen hat. Diese Zunahme erstreckt sich, wie schon erwähnt wurde, hauptsächlich auf den südwestlichen Theil, doch wurden im Jahre 1840 nur sehr wenige ganz neue Häuser erbaut.

Wasser.

Ein sehr fühlbarer Mangel für Karlsruhe ist das Nichtvorhandensein eines Flusses oder größeren Baches. Zwar hat man den sogenannten Landgraben durch die Stadt geleitet, jedoch fast mehr zum Nachtheile, als Vortheile derselben; denn er verbreitet in warmen Sommertagen einen widerlichen Geruch, und seine Ausdünstungen

sind für die Gesundheit nachtheilig. Dazu trägt auch noch der Umstand viel bei, daß er auf große Strecken überbaut ist, und sich oft verstopft, da ohnehin das Wasser nur langsam abfließt. Sein einziger Nutzen ist der, daß er bei Feuersbrünsten das nöthige Wasser abgibt. Er entsteht aus dem Steingraben, welcher längs der Durlacher Allee herfließt, geht südöstlich um die Stadt, fließt bei'm Rüppurrer Thore in dieselbe, durchschneidet die Spital- und Kreuzstraße, wendet sich dann westlich, fließt nördlich am Erbprinzengarten und dem Ständehause vorbei, wendet sich dann südwestlich, durchschneidet den Ludwigsplatz, geht durch die Kaserne und verläßt hinter der Schlachthausstraße die Stadt, worauf er sich hinter Mühlburg mit der Alb vereinigt.

Es wäre gewiß sehr wünschenswerth, daß man dem Mangel an Wasser auf andere Weise abhülfe, wozu schon mehrmals Vorschläge gemacht worden sind.

Es könnte dies vorzüglich auf zweierlei Art geschehen, entweder durch eine völlige Abgrabung der Alb nach Karlsruhe, oder durch einen Kanal, welcher vom Rheine hergeleitet würde*. Beides wäre ausführbar, letzteres aber von größerem Nutzen. Vielleicht wird in der nächsten Zukunft einer dieser Vorschläge wieder aufgenommen und ausgeführt.

* Tulla hat diesen Vorschlag gemacht, und die nöthigen Untersuchungen darüber angestellt. Der Rhein hat bei'm Pegel hinter Darlanden eine Höhe von 366,4 Fuß über dem Meere, der Markt- platz von Karlsruhe liegt aber 391 Fuß über dem Meere. Nehmen wir nun den Wasserspiegel des Landgrabens als 386 Fuß hoch an, so liegt der Rhein bloß zwanzig Fuß tiefer, und die Ausführung eines Kanals ist bei einem solchen Verhältnisse nicht schwer.

Karlsruhe hat in einer Tiefe von zwölf Schuhen Horizontalwasser.

Wegen Mangel an gutem Wasser läßt man gewöhnlich in Bulach an der Alb waschen, wo eigene Waschhäuser errichtet sind.

Brunnen.

Karlsruhe hat Mangel an gutem Wasser, und bedurfte daher schon frühe einer Wasserleitung. Zu diesem Zwecke wurde der sogenannte Wasserturm errichtet, aus welchem die öffentlichen Brunnen mit Wasser versehen wurden. Er stand in der Lammstraße, und hatte die Gestalt einer kleinen Kirche, damit die Symmetrie nicht gestört würde, weil in der ersten Straße östlich vom Marktplatz die Garnisonskirche sich befindet.

Man erkannte diese Art der Wasserleitung bald für untanglich, weshalb vor wenigen Jahren nach Weinbrenner's Plan eine neue angelegt wurde. Der Maschinenbaumeister Haberstroh führte diesen Plan aus, und leitete das mittelst eiserner Röhren von Durlach nach Karlsruhe geführte Wasser in die zahlreichen neu errichteten öffentlichen Brunnen, deren Aeusseres ziemlich einfach, aber meistens schön ist. Zwei Brunnen auf öffentlichen Plätzen, nämlich die auf dem Marktplatz und dem Rondelle, sind zugleich Denkmale, wovon unten die Rede sein wird, und der Brunnen auf dem Ludwigsplatz enthält schöne Steinhauerarbeiten. Die übrigen Brunnen in den Straßen sind jedoch nicht gut angebracht, da sie auf der südlichen Seite der Straßen, ganz an den Trottoirs stehen, und dadurch die Häuser verunzieren, während sie doch mitten auf die Straßen gehören, was freilich ebenfalls Manches gegen sich hat.

Brücken.

Da Karlsruhe keinen Fluß oder Bach hat, so kann natürlich von Brücken nicht die Rede sein. Zwar war früher der Landgraben nicht völlig überbaut, und in der Karls- und Kreuzstraße führten zwei Brücken über denselben; jetzt ist aber dieser Graben nur noch an wenigen Punkten offen, denn der größte Theil desselben ist überwölbt, und somit gibt es auch keine eigentlichen Brücken mehr.

Thore.

Die Stadt Karlsruhe hat, wie schon erwähnt wurde, sechs, mit Einschluß des eisernen hinter dem Schloßgarten aber sieben Thore. Von diesen ist bloß das Rüppurrer Thor noch unausgeführt und besteht jetzt noch aus Brettern, und das Mühlburger Thor wird eben neu erbaut.

Das Ludwigsthore, sonst Linkenheimer Thor genannt, ist ganz einfach und hat schönes Eisenwerk. Auf der linken Seite desselben steht das Wachtthaus.

Das Durlacher Thor wurde vom Baudirektor Müller erbaut und hat jonische Säulen und zierliches Eisenwerk. Es ist in altfranzösischem Style aufgeführt, kann aber doch als nicht unbedeutendes architektonisches Kunstwerk gelten. Auf der südlichen Seite steht das Thorschreiberhaus, auf der nördlichen das Wachtthaus.

Das Ettlinger Thor ist neueren Ursprungs, und wurde von Weinbrenner im Jahre 1803 erbaut. Es steht am südlichen Ende der Schloßstraße, dem Schlosse gerade gegenüber, hat vier hohe Säulen am Eingange

und acht kleinere an den beiden Seiten, alle der dorischen Säulenordnung angehörend. Karl Friedrich wollte dies Thor als ein Denkmal des Anfalles der Rheinpfalz an Baden errichten, und diesem Zwecke entsprechen auch die Figuren auf dem Frontispice. Auf der inneren Seite ist in halberhabener Arbeit der Genius der Zeit angebracht, „wie er auf einer Halbkugel schwebend die Pfalz in weiblicher Gestalt mit den symbolischen Zeichen des Löwens dem badischen Sinnbilde des Greifen zuführt“; auf beiden Seiten dieser Gruppe stehen die Flussgötter des Rheins und Neckars. Auf der äußeren Seite des Frontispices stellt Cybele mit der Mauerkrone auf dem Haupte die Stadt Karlsruhe vor, und läßt Künste und Wissenschaften in Gestalt von Kindern auf ihrem Schooße ruhen, während die jugendlichen Gestalten des Ackerbaues und Handels sich um sie anschniegen. Zu beiden Seiten dieser Gruppe stehen Merkur und Ceres mit ihren Produkten. — Auf dem Architrabe stehen Inschriften; gegen die Stadt:

EXSTRUEBATUR A. C. MDCCCIII.

gegen Aussen:

REGNANTE CAROLO FRIDERICO

M. B. S. R. I. P. E.

Auf der westlichen Seite ist das Thorschreiberhaus, auf der östlichen das Wächthaus.

Das Karlsthör liegt am südlichen Ende der Karlsstraße, und wurde von Hübsch erbaut. Es ist wohl das geschmackvollste Thor Karlsruhe's, und zeichnet sich besonders durch edle Einfachheit aus. Das Eisenwerk ist zierlich, die Durchgänge für Fußgänger sind breit, und auf beiden Seiten stehen westlich das Thorschreiberhaus, östlich das Wächthaus. Jedes dieser

Häuschen hat eine schöne Vorhalle mit zwei Säulen und Bogen, und die Fenster sind ebenfalls schön verziert.

Das Mühlburger Thor bestand bisher aus einfachem Eisenwerk und hat nördlich das Thorschreiberhaus, südlich das Wachthaus; es wird aber jetzt neu hergestellt und verschönert.

Das eiserne Thor liegt auf der nördlichen Seite des Schlosses, dem Ettlinger Thore gerade gegenüber, besteht nur aus Eisenwerk, führt aber blos in den Schloßgarten, und ist für den allgemeinen Durchgang nicht geöffnet.

Kirchen.

Karlsruhe hat vier Kirchen, nämlich die Schloßkirche, die evangelische Kirche, die Garnisonkirche und die katholische Kirche; die Israeliten besitzen eine Synagoge. Ueber die Schloßkirche wird bei der Beschreibung des Schlosses die Rede sein.

Evangelische Stadtkirche. Die evangelische Stadtkirche liegt auf dem Marktplatz, dem Rathhause gegenüber, zwischen den beiden Lyzeumsgebäuden, und wurde von Weinbrenner ganz in römischem Style erbaut.

Das Fronton ist groß, und ruht auf sechs prächtigen, über fünfzig Fuß hohen korinthischen Säulen, und mehrere Stufen führen durch den Portikus zu der mit einem eisernen Gitter verschlossenen Vorhalle zwischen einigen kleinen Säulen, über deren Gesimse sich ein großes, halbirkelförmiges Fenster befindet. Aus dieser Vorhalle gelangt man nun entweder durch den Haupteingang in die Kirche, oder auf den Wendeltreppen zu beiden Seiten auf die Emporbühnen, welche zwischen zwölf korinthischen Säulen angebracht sind. Schöne

Rosetten verzieren die Decke über den Säulen. Die Orgel befindet sich über dem Haupteingange, ihr gegenüber der Altar und die Kanzel. Auf der linken und rechten Seite stehen zwei von Dymnachtfertig verfertigte schöne Statuen; und das Altarblatt, die Himmelfahrt Christi vorstellend, ist von Jagemann gemalt; es wurde zwar hart getadelt, doch ist die Idee gut und Einzelnes in der Composition und Ausführung zu loben, obgleich es als Ganzes betrachtet keinen hohen Werth hat. Nach Feodor's Zeichnungen sind von ihm und Zoll in den Feldern der Seitengalerien die Hauptmomente aus dem Leben Jesu grau in grau gemalt. Zwar ist dieser Cyklus nicht vollendet, und man vermißt darin den eigentlichen Kirchenstyl, doch machen die vier Evangelisten, welche die Hauptbilder unter den Uebrigen sind, eine rühmliche Ausnahme davon. — Das Fronton ruht ebenfalls auf hohen steinernen Säulen, und das Gebälk ist mit schönen Balkenköpfen, die in Stein ausgehauen sind, verziert, über welchen sich sodann das Schieferdach befindet. Im hintersten Theile der Kirche erhebt sich ein hoher viereckiger Thurm, der unten so breit ist wie die Kirche selbst, sodann in der Höhe des Kirchendaches eine kleine Plattform bildet, hierauf schmaler wird, doch so, daß Uhr und Glocken hinlänglich Raum haben, von einem Altane umgeben ist, und sich zuletzt in ein niederes, spitz zulaufendes mit Kupfer beschlagenes Dach endigt, auf welchem ein vergoldeter Engel mit der Friedenspalme als Windsfahne steht. Unter dem Thurme befinden sich lange gewölbte Souterrains, welche zur neuen Fürstengruft dienen, worin zuerst Großherzog Ludwig beigesetzt wurde. — Es ist schade, daß die beiden Pyreumsgebäude die Kirche dicht umgeben, wodurch die

Seiten der Kirche verdeckt werden und sie selbst viel verliert, doch wird dadurch ein architektonischer Fehler dem Auge entzogen, der darin besteht, daß die Kirche für ihre Länge allzu schmal ist.

Reformirte oder Garnisonskirche. Die jetzige Garnisonskirche liegt mitten in der Kreuzstraße, nur wenige Schritte südlich von der Langenstraße, zu welcher sie gewöhnlich gezählt wird, und nördlich von der Jähringerstraße.

Sie gehörte vor der Kirchenvereinigung der reformirten Gemeinde, und wurde für diese, besonders durch die Bemühungen des damaligen Geheimenraths Reinhard, im Jahre 1771 durch den Baudirektor Müller im französischen Style des vorigen Jahrhunderts erbaut. Das Gebäude hat nichts Ausgezeichnetes aufzuweisen: auf der vorderen Seite, wo der Eingang ist, befinden sich zwei über einander stehende toskanische und jonische Säulen-Pilaster; der kleine Kirchenturm befindet sich vorn und das Thurmdach hat eine obeliskentartige Form. Großherzog Karl Friedrich schenkte dieser Kirche im Jahre 1801 vier Glocken. Seit der Kirchenvereinigung dient sie für den Gottesdienst des evangelischen Theils der Garnison; da sie aber die Kreuzstraße versperrt und die umstehenden Häuser, mit welchen sie, da letztere dreistöckig sind, ohnehin in einem Mißverhältniß steht, verunziert, so ist es sehr wünschenswerth, daß sie abgetragen werde; zumal dadurch auch eine bessere Einfahrt zur Post hergestellt würde. — Früher lag um diese Kirche ein kleiner Friedhof.

Katholische Stadtkirche. Die katholische Stadtkirche hat die schönste Lage unter den Kirchen Karlsruhe's. Von allen Seiten steht sie frei, und vier

Straßen führen östlich, südlich, westlich und nördlich um den ziemlich großen katholischen Kirchenplatz, nämlich die Ritter-, Erbprinzen- und Herrenstraße; die nördlich, oder hinter der Kirche vorüberziehende kurze Straße hat keinen besonderen Namen. Südlich von ihr steht man das Palais des Fürsten von Fürstenberg und das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, östlich den Erbprinzen Garten, nördlich das Ständehaus, das Fischer'sche Haus, zwischen diesen, hinter der Kirche, zwei Gärten, und auf der westlichen Seite zieht sich die Fassade der Herrenstraße mit einigen schönen Häusern, von welchen wir den eleganten Fellmeth'schen Conditorladen hervorheben, hin. Der äussere, an die Straßen stoßende Theil des Kirchenplatzes ist mit schattigen Bäumen besetzt, der unmittelbar um die Kirche liegende Theil ist ein freier Platz. Die Kirche selbst ist von Aussen unschön, und sieht eher einem alten, der Zerstörung entgegenstehenden Gebäude, als einem Tempel zu Ehren Gottes ähnlich.

Die Kirche wurde im Jahre 1808 von Weinbrenner aufgeführt, welcher hier einem ganz andern Style folgte. Er wählte dazu die Form einer Rotunde, welche auf drei Seiten in Vorgebäude, auf der vierten oder nördlichen Seite aber in den Thurm in Kreuzesform ausläuft, wodurch Raum für den Thurm, die nöthigen Treppen zu den drei Emporbühnen und die Sakristei entstand, die Form des Ganzen aber ziemlich verunstaltet wurde. Der Haupteingang zur Kirche befindet sich auf der südlichen Seite, wo acht hohe jonische Säulen, mit Gesimsen und einer eigenen Verdachung geziert, einen mehrere Schritte über die Frontonmauer hervorstehenden Portikus bilden, zu welchem man auf mit Candelabern geschmückten Stufen hinansteigt. Rechts und

links zieht sich, mit der Wand des Einganges gleichlaufend, eine auf dorischen Säulen ruhende Halle. Von den vortretenden Seiten an den drei Eingängen bildet jede einen Fronton mit halbrunden Fenstern, die sich an die äussere Seite der Kuppel anschließen. Das Dach ruht auf Consolen, die rings um dasselbe gehen. Das Centrum der Kirche hat eine hundert Fuß hohe und gleichweite Kuppel, durch deren Decke das Licht in die Kirche fällt. Unter dieser sehr kunstvoll konstruirten Kuppel läuft eine Gallerie rings um die Kirche, worin ein Haupt- und zwei Seitenaltäre sich befinden. Das schöne Altarblatt, den Tod des heiligen Stephan, des Schutzpatrons der Kirche, darstellend, ist von Fräulein Marie Ellenrieder, die Orgel, welche sich dem Haupteingange gegenüber befindet, wurde von Silbermann in Strassburg verfertigt und stand früher in der Kirche zu St. Blasien. Der Thurm hat eine Höhe von 212 Fuß. — Ueberblicken wir das Ganze, so ist die ursprüngliche Idee des Architekten sehr zu loben, die Ausführung aber nicht gelungen, und die Kirche ist zu schwerfällig, und mehr einer Steinmasse gleichend. Moller in Darmstadt hat in der dortigen katholischen Kirche gezeigt, wie eine solche Rotunde auszuführen ist. Uebrigens paßt diese Form für eine katholische Kirche gar nicht, und würde eher dem evangelischen Gottesdienste entsprechen, da Seitenaltäre, Beichtstühle u. s. w. immer nur störend einwirken.

Synagoge. Die Synagoge liegt am nordöstlichen Ecke der Kronen- und Langenstraße, und wurde von Weinbrenner erbaut. Die Fassade ist im morgenländischen Style erbaut; zwei Thürme erheben sich auf beiden Seiten des hohen Bogen-Portals, das sich jedoch in

der Kronenstrasse befindet, weil nach mosaischem Ritus die Israeliten bei'm Gebete ihr Antlitz gegen Sonnenaufgang kehren müssen. Eine in Bronze vergoldete Inschrift über dem Eingange zeigt die Bestimmung des Baues an, und der Bogen ist innen mit Rosetten verziert. Wenn man einige Stufen hinansteigt, so betritt man zuerst den Verehelichungshof, welcher ein oblonges Viereck bildet und mit 18 freistehenden dorischen Säulen umgeben ist. Ein Gang zieht sich ober demselben um den ganzen Vorhof, und führt zur Weiberschule, denn die Frauen müssen bei den Israeliten während des Gottesdienstes von den Männern getrennt sein, damit die Heiligkeit der Andacht nicht durch einen lüsterne Blick gestört werde.

Hinter diesem Hofe, dem Haupteingange gegenüber, liegt die eigentliche Synagoge, in dessen Inneren man die hohe gewölbte Decke, morgenländische Gesimse, ein schönes Gurtgesimse, das Allerheiligste, und in der Mitte die Stühle der Vorsänger mit dem Allmemero erblickt. In der oberen Etage befinden sich die Logen der Frauen auf drei Seiten, unter diesen die Knabenschule, und im Souterrain die religiösen Bäder für die Frauen. — Die Seitengebäude im Innern dienen für den Rabbiner und den israelitischen Wirth zur Wohnung.

Gegenwärtig bietet die Synagoge keinen sehr freundlichen Anblick von aussen.

Öffentliche und bemerkenswerthe Privat-Gebäude.

Großherzogliches Schloß. Das großherzogliche Residenzschloß liegt nördlich von der Stadt, und wird von derselben durch den großen Schloßplatz

getrennt. Das frühere Schloß, welches im Jahre 1715 erbaut wurde, war aus Holz errichtet, und bot durchaus keinen schönen Anblick dar; als daher ruhigere Zeiten eintraten, beschloß Großherzog Karl Friedrich, damals noch Markgraf, an der Stelle des alten Schlosses ein neues aus Stein zu errichten und ließ sich in den Jahren 1749 bis 1751 von vier damals ziemlich berühmten Baumeistern Pläne* vorlegen. Es waren dies der Oberstlieutenant und Oberbaudirektor Leopold Netty in Stuttgart, der fürstlich Eichstädt'sche Baudirektor Maurilio Pedetti, der Oberst Balthasar Neumann, und Massol, Architekt des Bischofs von Strasburg; Jeder derselben legte einen ziemlich ausführlichen Plan vor, der erstere jedoch drei, von welchen einer die Billigung des Markgrafen erhielt, obgleich der Plan des Italieners Pedetti geschmackvoller war, aber auch mehr Aufwand erfordert hätte.

Das Residenzschloß ruht auf dem Fundamente des früheren, weshalb der Boden nicht erhöht werden konnte, wodurch das Schloß einen schöneren Anblick geboten hätte. Auch gebot die Anlage der Stadt, daß die Seitenflügel an das Hauptgebäude in stumpfen Winkeln stießen. Das Schloß ist in altfranzösischem Style erbaut, das Hauptgebäude enthält drei, die Seitenflügel aber zwei Stockwerke nebst einer Reihe Mansardenzimmer, und hat drei Balkone, von welchen einer am Hauptgebäude über dem Portale, die beiden andern aber an den Enden der beiden Seitenflügel angebracht sind. Hinter dem Schlosse erhebt sich der sogenannte Bleithurm, welcher

* Die Originale derselben, von welchen einige ziemlich detaillirt sind, werden auf der Oberbaudirektion aufbewahrt, wo ich Einsicht davon genommen habe.

achteckig ist, und den Mittelpunkt bildet, auf welchen die Straßen und Alleen zulaufen. Den Namen erhielt er von dem Boden, welchen er unter seiner ehemaligen Kuppel hatte. Dieser Thurm wurde gleich bei der Auf- führung des Schlosses von Stein erbaut, und deshalb bei Errichtung des neuen Gebäudes beibehalten, jedoch brach man im Jahre 1782 den einem Kirchenturm ähnlichen Theil, von ungefähr sechzig Fuß, bis zum Belvedere ab, und gab ihm eine italienische Bedachung. Es befinden sich darin ein achteckiger Saal und meh- rere Zellen. Die innere Einrichtung des Schlosses ist nicht sehr gut angeordnet, und es befinden sich darin mehrere Winkel und finstere Gänge. Eine große Treppe führt in's mittlere Gebäude, worin mehrere schöne Zim- mer sind, besonders der Spiegelsaal und der Marmor- saal, in welchem von dem berühmten Astronomen Cassini ein Meridian gezeichnet ist. In den beiden Seitenflü- geln sind die Gemächer für die Großherzogliche Familie, und im östlichen Flügel befindet sich die kleine, aber schöne Schloßkirche. Vor dem Schlosse liegt ein großer freier Platz, mit Ketten umschlossen, und in der Mitte ist der Eingang mit den Gebäuden für die Schloß- wache. Auf beiden Seiten des Schlosses stehen zwei dreistöckige Gebäude, von welchen das zur östlichen Seite das Naturalienkabinet und die Hofbibliothek, das auf der westlichen Seite aber die Hofküche enthält. Mit den Flügelgebäuden des Schlosses parallel laufen in der Richtung der Wald- und Waldhornstraße zwei Reihen von Gebäuden, von welchen die auf der östlichen Seite für den Marstall, die Reitschule, Wagenremise u. s. w., die auf der westlichen Seite aber für die Drangerie und das Theater bestimmt sind.

Theatergebäude. Das Hoftheater befindet sich in dem mittleren der erwähnten westlich gelegenen Seitengebäude, und wurde im Jahre 1807 durch Weinbrenner erbaut, so daß es am 1. Oktober 1808 eröffnet werden konnte.

* Die vordere Fassade desselben fehlt noch, und man glaubt bei'm Eingange eher in eine Scheune, als in ein Theater zu treten,* das Innere ist jedoch gut und zweckmäßig eingerichtet.

Wenige Stufen führen zur Vorhalle, von welcher rechts und links zwei kleine Treppen zu den Gängen nach dem Parterre und die drei Reihen Logen und Gallerien führen, da man zur Zeit noch von der Seite auf das Parterre gelangt, doch soll ein Eingang von der Mitte aus hergestellt werden. Diese beiden Gänge führen zu einer auf dorischen Säulen ruhenden Halle, von welcher man in den Hof des Theaters gelangt.

Das Auditorium faßt etwa 2000 Personen und hat eine Höhe von 85 Schuh und eine Tiefe von 60 Schuh.

Um das Parterre läuft die Reihe der Parterrelogen, über welcher sich noch zwei Logenreihen befinden. Vor den Logen ersten und zweiten Ranges laufen zwei offene Gallerien hin, von welchen die östliche Hälfte der ersten Gallerie für das Offizierkorps bestimmt ist. Ueber der dritten Logenreihe befindet sich die oberste Gallerie.

Die Hofloge befindet sich gerade der Scene gegenüber in der zweiten Logenreihe; die Fremdenloge liegt gerade vor derselben auf der Gallerie.

* Möchte doch einmal die Fassade des Theaters würdig hergestellt werden, wenn auch nicht nach Weinbrenner's Plan, so doch auf eine wohlfeilere Art, damit dies Gebäude auch das Gepräge seiner Bestimmung am Aeusseren zeige.

Die Brustgeländer der drei Gallerien sind mit bronzenen Arabesken verziert, und die der beiden obersten Logen mit grünen, mit Gold gewirkten Draperien bemalt.

Die Scene selbst hat eine Breite von 48 Fuß, und in der Mitte des Bogens am Proscaenium befindet sich eine Uhr. Die Bühne kann nach hinten ziemlich verlängert werden, doch wird der hintere Raum meistens vom Theatermaler benützt, welcher recht schöne Dekorationen liefert. Weniger zu loben ist die Maschinerie, denn ziemlich oft gehen die Verwandlungen zum Gelächter des Publikums schlecht vorwärts. Auf beiden Seiten der Bühne befinden sich die nöthigen Garderobe- und Ankleidezimmer u. s. w. Der Dachstuhl enthält keine Längenverbindungen, weshalb die Dekorationen unaufgerollt in das Dach zwischen dem Balkenwerk hindurchgehen. Ueber dem Parterre schwebt ein großer und schöner Kronleuchter.*

Die gewöhnlichen Spieltage sind: Sonntag, Dienstag und Donnerstag. Die Preise der Plätze sind: Fremdenloge 1 fl. 21 fr., Logen ersten Ranges 1 fl., Logen erster Gallerie 1 fl., Parterrelogen 1 fl., Logen zweiten Ranges 40 fr., gesperrte Sitze auf dem Parquet 1 fl., gesperrte Sitze auf der zweiten Gallerie 48 fr., Parquet 48 fr., zweite Gallerie 36 fr. und dritte Gallerie 18 fr.

Palais der Markgrafen von Baden. Das Palais der Markgrafen von Baden, welches unter

* Ueber das Karlsruher Theater vergleiche man: Fr. Weinbrenner: Ueber Theater in architektonischer Hinsicht u. s. w., mit Beziehung auf Plan und Ausführung des neuen Hoftheaters in Karlsruhe. Karlsruhe, 1809.

Weinbrenner's Leitung aufgeführt wurde, liegt am Rondelle, und seine Flügelgebäude stehen in der Schloß- und Spitalstraße. Das Corps de Logis besteht aus zwei ziemlich hohen Etagen, die beiden Flügelgebäude treten vor ihm etwas zurück. Der Fronton ruht auf sechs hohen Säulen mit korinthischen Kapitälern und ist schön verziert; man gelangt zu beiden Seiten auf mehreren Stufen zu demselben. Drei große Thüren führen in das Palais, in dessen helle Étage ein geräumiger Gesellschaftssaal mit fünf hohen Fenstern ist. Auf den Seiten desselben befinden sich mehrere schöne Zimmer. Auf bequemen steinernen Stufen, die von oben ihr Licht erhalten, gelangt man in die obere Etage; eine einfache Stiege führt von der erwähnten Treppe zu einem geräumigen Vorplatz, aus welchem man in einen geschmackvoll gezierten Saal kommt, auf dessen Wände der verstorbene Hofmaler Kunz vier schöne Ansichten vom Bodensee gemalt hat. Auf der Zinne des Palais befindet sich ein Belvedere, von welchem man einen Theil der Stadt überblicken kann.

Die beiden Flügelgebäude bestehen aus drei Stockwerken, auf jeder Seite ist eine Einfahrt und ein Altan. In diesen Flügelgebäuden befindet sich ein viereckiger Hof, um welchen sich breite Bogengänge ziehen; zwischen dem einen Flügel und dem Ettlinger Thore sind die nöthigen Remisen und Ställe. Hinter dem Palais zieht sich längs der Kriegsstraße bis zum Rüppurrer Thore ein schöner Garten hin, dessen vordere Hälfte artige Spazierwege enthält, während die andere zur Pflanzung von Gartengewächsen dient.

In dem Hauptgebäude wohnt der Markgraf Wilhelm; der äußerste südliche Flügel enthält die Wohnung

des Markgrafen Maximilian; im unteren Stocke des östlichen Seitenflügels befindet sich die Küche.

Palais des Grafen von Bismark. Das Palais des Grafen von Bismark, gewöhnlich, nach seiner Gemahlin, Palais der Prinzessin Auguste von Nassau genannt, liegt in einem ziemlich großen Garten an der Herrenstraße, und gränzt südlich an die Kriegsstraße. Es waren bei der Anlegung dieses Gebäudes, welches unter Weinbrenner's Leitung errichtet wurde, verschiedene Schwierigkeiten zu beseitigen. Das Gebäude ist $2\frac{1}{2}$ Stockwerke hoch; da man aber in die Wohnzimmer, welche im zweiten Stockwerke liegen, nicht vermittelt einer Treppe steigen sollte, so mußte der Baumeister auf drei Seiten des Gebäudes einen künstlichen Hügel auführen, auf welchem man zu dem Balkone des zweiten Stockwerkes gelangt. Die innere Einrichtung ist nicht ganz passend und mehrere Gänge sind dunkel. Eine Art Gartenhaus liegt südöstlich von dem Palais an der Kriegsstraße. Das Palais wurde von der Markgräfin Friedrich erbaut, von welcher, seiner Schwägerin, es der jetzige Besitzer erbt. Der Garten, in welchem dieses Palais liegt, enthält mehrere schattige Wege und Gänge, so wie ein Treibhaus. Westlich vom Palais befindet sich ein Weiher, der einigen Schwanen zum Aufenthalt dient.

Dieser Garten ist nicht für Spaziergänger geöffnet.

Palais des Fürsten von Fürstenberg. Dieses Palais liegt in der Erbprinzenstraße, am katholischen Kirchenplatze, und hat eine ziemlich große Façade, so wie auf beiden Seiten Thore. Das Hauptgebäude ist dreistöckig, die beiden Seitengebäude aber zweistöckig; in der Mitte hat ersteres einen Altan. Hinter dem Hause

befindet sich ein kleiner Garten mit einigen Anlagen. Die innere Einrichtung des Palais ist ziemlich zweckmäßig angeordnet.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Das Gebäude dieses Ministeriums liegt in der Erbprinzenstraße und wird östlich von der Ritterstraße begrenzt; westlich stößt es an das Fürstenberg'sche Palais. Das Gebäude ist zweistöckig, der mittlere Theil tritt etwas vor und ist mit vier dorischen Säulen und einem Fronton verziert. Hinter demselben ist ein Hof und weiter hinten ein Garten, welcher an die neu eröffnete Blumenstraße stößt.

Dieses Gebäude war ursprünglich ein Gartenhaus, welches dem Staatsrath Mayer gehörte. Dieser ließ in der Folge durch Weinbrenner das jetzige Gebäude auführen, welches später von der Regierung angekauft und zum Lokale des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt wurde.

Ministerium des Innern. Das Gebäude dieses Ministeriums liegt am vorderen Zirkel, und bildet ein ganzes Quadrat. Es stammt noch aus der ersten Periode Karlsruhe's und enthält außer dem Ministerium des Innern nebst seinen Unterabtheilungen auch das General-Landesarchiv.

Dieses Gebäude ist auch das Lokal des Justiz-Ministeriums.

Um noch Raum für den Oberstudienrath zu gewinnen, soll ein Theil dieses Gebäudes um ein Stockwerk erhöht werden.

Die Finanzkanzlei. Im Jahre 1828 wurde beschlossen, für das Finanzministerium, die Oberrechnungskammer, Hofdomänenkammer, Direktion der Forstdomänen

und Bergwerke, Steuerdirektion, Amortisationskasse und Generalstaatskasse, die bisher meistens gemiethete Lokale hatten, ein gemeinschaftliches Kanzleigebäude zu errichten, und Oberbaurath Hübsch wurde beauftragt, den Plan desselben zu entwerfen und die Ausführung zu leiten. Ungeachtet die Geldmittel nur sparsam zugemessen waren und der Bauplatz der Schwierigkeiten gar viele darbot, hat doch Hübsch das Möglichste geleistet, und ein sehr schönes Gebäude geschaffen, das im Herbst 1833 bezogen werden konnte.

Das Gebäude ist auf einem trapezartigen Quadrate, welches vom Schloßplaz, der Waldhornstraße, dem innern Zirkel und der Kronenstraße umschlossen ist, errichtet, und der Baumeister mußte auf die Bauart der benachbarten Häuser Rücksicht nehmen, damit nicht eine zu große Störung der Uniformität eintrat. Auf der nördlichen Seite hat es, wie die übrigen Häuser des vordern Zirkels, Arkaden, und ist je in der Mitte drei- und an den Eckflügeln zweistöckig; dagegen hat die Hofstraße drei Stockwerke; auf den zweistöckigen Eckflügeln sind jedoch Dachfenster befindlich. Das Gebäude hat zwei große Eingänge, östlich und westlich, und einen kleineren Eingang auf der südlichen Seite; innerhalb des Gebäudes ist ein geräumiger Hof, in welchem noch ein verzierter Brunnen errichtet werden soll. Aus den erwähnten zwei Vorhallen, in deren Lunetten zwölf in Bronze gegossene Medaillons badischer Fürsten sich befinden, führen nördlich und südlich zwei Treppen in die oberen Stockwerke, und endigen in den vier Ecken des Quadrats. Die Treppenhäuser und Gänge sind mit Gewölben überdeckt, über deren flachen Gurtbogen Schlaudern eingelegt wurden. Im ersten Stockwerke befinden sich 19 kleinere, 16 größere

Zimmer, und auf der nördlichen Seite ein Saal für die Registratur. Nach außen gehen hier 61, in den Hof 27 Fenster. Im zweiten Stocke sind 8 kleinere und 29 größere Zimmer, nach außen gehen 72, nach innen 30 Fenster. Das dritte Stockwerk hat eine gleiche Eintheilung wie das zweite. Aus dem Corridor kann man fast in alle Zimmer gelangen. Das Gebäude wird mit erwärmter Luft geheizt, wozu im Keller dreizehn Defen angebracht wurden. Die Stockmauern sind in Backsteinen ausgeführt. Es hat in der Façade gegen das Schloß 199, gegen die Walbhornstraße 185, gegen die Kronenstraße 184, und gegen den innern Zirkel 235 Fuß Länge; hoch ist es bis über das Dach 34 Fuß, wo es aber drei Stockwerke hat, 47 Fuß.

Ständehaus. Das Lokal für die Sitzungen und die Bureau der beiden Kammern der Landstände befindet sich in dem Eckhause der Ritterstraße und des katholischen Kirchenplatzes. Es wurde 1820 begonnen und im folgenden Jahre vom Militairbaudirektor Arnold, der an Weinbrenners Plan mehrere Abänderungen traf, vollendet. Das Gebäude bildet ein Viereck, das im Eck der Ritterstraße und des erwähnten Kirchenplatzes ein Rondel hat und an dessen westlicher Seite halbrund ist. Zwei Thore, eins in der Ritterstraße und eins auf dem katholischen Kirchenplatze, führen in das Innere des Gebäudes, worin sich ein geräumiger Hof befindet. Im untern Stockwerke sind verschiedene kleinere Zimmer, in der zweiten Etage ist der Sitzungsaal der ersten Kammer, und im dritten Stockwerke befinden sich die Wohnungen der Archivare u. Der Sitzungsaal der zweiten Kammer liegt im ersten Stockwerke des westlichen Theiles, und ist sehr hoch. Er bildet einen Halbzirkel, in welchem die drei Reihen

Sitze für die Deputirten sich befinden. Diesen gegenüber steht die Rednerbühne, und hinter derselben etwas erhöht links die Sitze der Regierungskommissäre, rechts des dritten Sekretärs, in der Mitte aber der des Präsidenten und zweier Sekretäre. Hinter dem Präsidentenstuhle steht unter einem Baldachin der Thron. Die Geschwind-schreiber haben ihre Tische vor der Rednerbühne. Die Gallerie für die Zuhörer befindet sich im zweiten Stockwerke im Halbzirkel, auf der rechten Seite ist die Tribüne für das diplomatische Korps und der Mitglieder der ersten Kammer, auf der linken aber die Hoftribüne. Die Einrichtung des Saals ist schön, der Boden ist mit Teppichen belegt, und die Sitze der Deputirten mit grünem Tuche ausgeschlagen. Zwölf Säulen tragen die Decke. — Der Saal für die Sitzungen der ersten Kammer liegt im östlichen Theile des Gebäudes, ist viereckig und elegant eingerichtet. Nördlich ist die Gallerie für das allgemeine Publikum, südlich für den Hof und die Mitglieder der zweiten Kammer. — Die Eröffnung der beiden Kammern geschieht im Saale der zweiten Kammer. — Im Ständehause ist auch die Wohnung für den jeweiligen Präsidenten der zweiten Kammer.

Das Akademiegebäude. Das neue Akademie-Gebäude — besser Museum genannt, — liegt in der Linkenheimerstraße, und bildet das Eck dieser und der Waldstraße. Es wurde im Jahre 1837 unter Hübsch's Leitung begonnen, und soll noch im Laufe dieses Jahres vollendet werden. Der gegebene Platz hinderte den ausgezeichneten Architekten sehr, denn es mußte das alte Akademiegebäude beibehalten werden, weshalb für den Neubau eine Tiefe von nur 62 Fuß gestattet war. Der Künstler hat die monumentalen Eigenschaften nicht bloß

auf die Hauptfaçaden beschränkt, sondern auf das Ganze gleichmäßig ausgedehnt. Es sind deshalb alle Façaden ohne Verputz und Anstrich; Sockel, Ecken, Wandpfeiler, Säulen, Fenstereinfassungen, Gurten und Gesimse sind aus hellgrauem Sandstein ausgeführt; die Wandflächen haben eine Verkleidung von scharfkantigen Backsteinen. Die Räume im Innern sind alle gewölbt, die Säulen und Steinhauerarbeiten des Treppenhauses bestehen aus Sandsteinen, dagegen die Säulen in den Sälen aus blaßröthlichem Marmor. Zu beiden Seiten des Vestibuls beginnen die Treppen, welche in die Corridors des untern Stockwerks und in drei Windungen auf den Vorplatz des obern Stockwerks führen. Mit dem ersten Bodeste ist gleich hoch ein Halbstock, dessen Fenster in den Hof gehen, und worin ein Zimmer für den Portier und ein anderes Zimmer sich befinden. Die Wände des Treppenhauses haben treffliche Fresco-Gemälde, entworfen und ausgeführt vom Maler Schwindt aus Wien.

Die mehr gegen Mittag gelegenen Corridors des untern Stockwerks sind zur Aufstellung von Gypsabdrücken architektonischer Ornamente, die des obern Stockwerks zur Ausstellung von Kupferstichen, Lithographien, Cartons ic. bestimmt. In die Säle des ersten Stockwerks kommen Werke der Sculptur, meistens Gypsabgüsse, und Antiquitäten, in die des obern Stockwerks Bilder, und in die gegen den Hof gerichteten Zimmer Kabinetstücke, Handzeichnungen, Vasen ic. — Das Gebäude, welches nur aus zwei Stockwerken besteht, aber bis zum Dache eine Höhe von etwa 58 Fuß, und eine Façade von 245 Fuß hat, enthält vorn (außer dem Eingange und den drei hohen Bogenfenstern über dem Eingange im zweiten Stockwerke) sechs breite, dreigetheilte Fenster in

jedem Stockwerke. Bemerkenswerth ist auch, wie der Baumeister das Mißfällige vermied, welches dadurch entstand, daß der Seitenschub bei Kreuz- oder Kugelgewölben durch Quer-Schlaudern gefaßt wurde, die über den Säulenkapitälern angebracht waren, indem er die Decken der Portiken mit einem flachen Tonnengewölbe, das erst oberhalb der vordern Bögen beginnt, überwölbte, und dessen Seitenschub durch viele Schlaudern, die sich ganz nahe an der Decke befinden, aufhob.

Rathhaus. Das Rathhaus liegt auf dem Marktplatze, der evangelischen Kirche gegenüber, und gehört zu den schönsten Gebäuden der Stadt. Es hat eine ziemlich breite Façade, welche von der Zähringerstraße bis zur Lyzeumsstraße reicht. Der mittlere Theil des Gebäudes tritt etwas vor, es stößt hinten an eine kleine Gasse und bildet fast ein Viereck, in dessen Innerm drei Höfe sich befinden, von welchen zwei Quadrate bilden, der hintere aber ein längliches Viereck ist. Das Gebäude besteht aus drei Stockwerken, es ist jedoch schade, daß es sich so wenig aus dem Boden erhebt, was zu der gegenüberstehenden Kirche nicht recht paßt. Es hat vorn drei Thore; einen Haupteingang, wo man auf mehreren Stufen zu der Vorhalle gelangt, von welcher eine schöne und große Treppe nach dem zweiten Stockwerke führt, und zwei Seiteneingänge, von welchen der zur linken Seite zum Polizeibureau, Stadtamt und Stadtamts-Revisorate führt, während der zur rechten der Eingang für die Hauptwache ist. Die beiden letzteren führen in die zwei vorderen Hofräume und sind mit der Straße gleich hoch. Ueber dem Haupteingange befindet sich im zweiten Stocke, vor dem großen und schön eingerichteten Saale, eine Säulenhalle.

Im hinteren Theile des Gebäudes erhebt sich ein ziemlich hoher viereckiger Thurm, in welchem sich die Gefängnisse befinden, und von dessen oberstem Punkte man eine schöne Fernsicht hat.

Im Rathhause befinden sich die Mehlwage, Fleischhalle und das Leihhaus; vorn ist die Hauptwache, links das Polizeibureau, und im südlichen Seitengebäude das Kaufhaus. Im zweiten Stockwerke ist vorn auf der nördlichen Seite das Bürgermeisteramt, rechts die Polizei-Direction, und in dem südlichen Seitenflügel sind das Stadtamt und das Stadtamtsrevisorat. Es wohnen in diesem Gebäude der Stadtdirektor und mehrere andere Angestellte.

Schließlich ist dabei zu bemerken, daß ein Theil des Gebäudes nach einem früheren Plane bereits ausgeführt war, und Weinbrenner sich daher nach diesem richten mußte, als er im Jahre 1821 dasselbe ausführte.

Die polytechnische Schule. Da im Jahre 1831 das polytechnische Institut eine neue Einrichtung erhielt, und sehr erweitert wurde, konnte das frühere Lokal nicht mehr genügen, und es wurde deshalb die Erbauung eines eigenen Gebäudes beschlossen. Oberbaurath Hübsch erbaute dasselbe nun 1832—36 nach einem von ihm entworfenen und höherer Seits genehmigten Plane.

Das Gebäude liegt in der Langenstraße, nicht sehr weit vom Durlacher Thore, zwischen der Kavallerie-Kaserne und einigen Privathäusern, östlich von der Waldhornstraße, und der Raum des Bauplatzes, der jedoch nicht ganz überbaut werden durfte, beträgt 150 Fuß in der Tiefe und 230 Fuß in der Länge. Das Gebäude hat die Form eines **T**, so daß der Mittelflügel nach hinten verlängert werden kann und die Treppe doch noch

in der Mitte bleibt; besteht es aus drei Stockwerken. Die Hauptfaçade hat etwa 157 Fuß Länge und 55 Fuß Höhe, und ist ganz in feingestockten rothen Sandstein-Quadern, die Fensterbögen in grauen, mit eingehauenen Verzierungen versehenen Sandsteinquadern, das Hauptgestims gleich den Gurten in Stein, und die darunter befindlichen Verzierungen in gelben Backsteinen ausgeführt; die übrigen Façaden erhielten eine schichtenweise Mauerung. Der untere Stock enthält, außer dem Haupteingange und den zwei in den Hofraum führenden Hintertüren zwischen beiden Flügelgebäuden, vorn 8 und an den übrigen Seiten 33 Fenster. Das zweite Stockwerk enthält vorn 11, worunter 3 doppelte, und sonst noch 29 Fenster. Das dritte Stockwerk hat die nämliche Eintheilung wie das zweite, nur daß über den Portale sich 8 Fenster befinden, während der zweite Stock bloß 6 hat. Im ersten Stockwerke befinden sich zu beiden Seiten des Vestibul's Portierzimmer, die Böden der drei hintern, zu Werkstätten dienenden Säle liegen etwas tiefer, damit über den beiden äußeren Sälen ein Halbstock angebracht werden und man vom ersten Bodeste der Haupttreppe den hinten befindlichen Saal betreten konnte. Die Portierwohnung ist im Halbstocke neben dem östlichen Saale; im zweiten Stockwerke befindet sich der große Prüfungsaal, und über demselben im dritten Stockwerke der Modellsaal. Das Treppenhaus, welches sehr schön ist, und die Gänge sind gewölbt, die Säle aber ziemlich einfach behandelt. Im unteren Stocke sind 8 Säle und 5 kleinere Zimmer, im zweiten und dritten Stockwerke aber 9 Säle und nur 3 kleinere Zimmer. — Bemerkenswerth ist auch die gute Anlage der Fußböden, worin sich nicht leicht weite Spalten bilden können.

Ueber dem Portale befinden sich die Statuen Keppler's und Erwin's von Steinbach, von Rauffer verfertigt. Auf der linken Seite des Hofraums sind in einem einstöckigen Gebäude die Lokale für den Bildhauer und für praktische Uebungen im Gewölbe- und Brückenbauern ic.

Lyzeum. Das Lyzeum liegt zu beiden Seiten der evangelischen Stadtkirche, und besteht aus zwei Theilen, deren Eckgebäude dreistöckig sind, während der von denselben eingeschlossene Theil bloß zwei Stockwerke enthält. Es dient für die Schulzimmer und die Wohnungen mehrerer Lyzeallehrer; ein ziemlich schöner Saal befindet sich im nördlichen Theile desselben. Das physikalische Kabinet war bisher in diesem Gebäude aufgestellt.

Mädchenschule. Die städtische Mädchenschule liegt in der Lindenstraße beim Sttlinger Thore, und wurde nach dem Plane des Oberbauraths Hübsch 1828—1829 erbaut. Das Gebäude besteht aus drei Stockwerken, von welchen die unteren je zwei Lehrsäle und der obere zwei Lehrerwohnungen enthält. Die vordere Fassade hat fünf Bogenseenster. Das Haus ist sehr solid gebaut, und hat außen einen Spritzüberwurf, wobei der Farbstoff schon vor dem Auftragen unter den Kalk gemischt war. Die vordere Fassade hat 68 Fuß Breite, die Säulenfassade 26 Fuß; hoch ist es 46 Fuß.

Postgebäude. Das Gebäude, welches die Brief- und fahrende Post, so wie die Oberpostdirektion enthält, liegt in der Kreuzstraße, und stößt nördlich an die Jähringerstraße. Das Gebäude entspricht seiner Bestimmung nicht, denn die Postwägen haben zu viele Ecken zu umbiegen, bis sie dahin gelangen; doch hofft man, daß durch Abtragung der Garnisonskirche diesem Uebelstande einigermaßen abgeholfen werde.

Münzstätte. Die großherzogliche Münze befindet sich in der Stephaniensstraße, und das mittlere Gebäude desselben steht in die Karlsstraße. Das Hauptgebäude ist dreistöckig, die Seitenflügel haben zwei Stockwerke. In der Mitte des Hauses und zu beiden Seiten desselben sind Höfe. Die Münzstätte liegt im Erdgeschoße, und hat außer der Wohnung des Münzwardeins und dem Lokale der Salinen-, Berg- und Münz-Centralkasse einen Prägsaal, ein Zimmer des Mechanikus, des Graveurs, des Schlossers, eine Durchschnittstube, ein Streckhaus, ein Glüh- und Schöpfschmelzhaus, ein Laboratorium, zwei Schmelzen, eine Silberkammer und mehrere andere Gemächer. Im zweiten und dritten Stockwerke ist die Wohnung des Oberbaudirektors und dessen Bureau. Das Gebäude wurde im Jahr 1826 nach Weinbrenners Plan erbaut.

Diese Münze gehört zu den vorzüglichsten Deutschlands.

Landesgestüttsgebäude. Dieses Gebäude, welches links von der Straße nach dem Augarten, vor dem Ruppurer Thore und neben der Eisenbahn liegt, wurde im Jahre 1837 begonnen und 1838 theilweise vollendet, da man für jetzt nur einen Theil desselben auszuführen beschloß. Das Gebäude hat längs der Straße eine Fassade von etwa 312 Fuß Länge und 18 Fuß Höhe, auf den Seitenflügeln aber von 24 Fuß Höhe, und wurde vom Oberbaurath Hübsch aufgeführt. Die äußern Mauerflächen haben keinen Verputz und Anstrich, und wurden aus besonders zugerichteten Bruchsteinen aufgeführt; die Fugen sind mit einem gefärbten Mörtel angestrichen, so daß das Ganze einen grauröthlichen Ton hat. Born sind Stallungen für 72 Hengste; jede Stallabtheilung enthält am äußern

Ende eine Haferkammer und eine zweite Kammer, worin ein Brunnen und eine Stiege ist, die in den im obern Halbstocke befindlichen Heuraum führt. Außerdem sind hier noch Satteltkammern 2c., und in der Mitte des Gebäudes zu ebener Erde vorn und hinten fünf Zimmer zum Aufenthalte der Beamten und Stallknechte. Der Boden hat, des Klimas wegen, hölzerne Dielen, sonst sind hier aber steinerne Tröge, gewölbte Decken ohne Verputz; die inneren Wandflächen wurden mit Theer überzogen, um das Eindringen des Salpeters zu verhindern, und mit steinernen Platten verkleidet; auch hat man eiserne Rausen und eiserne Fensterschienen. Die mittleren Gewölbfelder haben rautenförmige Oeffnungen, um Luftzüge anzubringen 2c. An der vordern Seite der Reitbahn befindet sich zu ebener Erde eine heizbare Loge und über derselben eine Gallerie für Zuschauer. — Wenn die Vergrößerung genehmigt wird, so wird an die Reitbahn ein Longirhaus angebaut, ferner hintere Stallungen zu 86 Hengsten und zwei Seitengebäude, wovon das zur rechten Hand in den zwei einstöckigen Flügeln zwei Räume für kranke Hengste, einen Raum zum Beschlagen der Pferde mit einer Schmiede, im mittleren Stocke aber zwei Wohnungen für verheirathete Stallknechte enthalten soll. Das Seitengebäude zur rechten Seite wird dagegen in den beiden einstöckigen Flügeln Remisen, und im zweiten Stocke eine Wohnung für den ersten Stallmeister der Anstalt enthalten. Remisen für Streu sind auf beiden Seiten der Reitbahn und des Longirhauses angebracht.

Infanteriekaserne. Diese Kaserne liegt an der langen Straße, stößt östlich an die Karlsstraße, südlich an die Amalienstraße, und westlich an die Kasernenstraße.

Ein großer freier Platz, welcher mit Ketten umgeben ist, trennt das Gebäude von der langen Straße. Die Kaserne ist dreistöckig und besteht aus zwei Theilen, von welchen der eine nach Weinbrenner's Plan erbaut wurde. Sie bildet zwei Vierecke, von welchen das nördliche gegen die lange Straße hin offen ist. Das Gebäude ist ziemlich zweckmäßig eingerichtet; gegen das Innere laufen Gänge ringsum, und sämtliche Zimmer haben ihre Fenster nach der Außenseite. Die westliche Seite des südlichen Quadrats ist nicht ausgebaut und enthält zur Zeit nur ein Stockwerk.

Die Kavalleriekaserne liegt in der langen Straße nicht weit vom Durlacher Thore, und gehört zu den ältern Gebäuden der Stadt. Vier lange Stallungen ziehen sich von Süd nach Norden, und hinter diesen steht die eigentliche Kaserne, welche jedoch nicht schön ist.

Zeughaus. Das Großherzogliche Zeughaus liegt neben der Kavalleriekaserne, wurde im Jahre 1779 erbaut, und war anfangs bloß ein Jagdzeughaus. Das eigentliche Gebäude ist groß und schön; vor und hinter demselben befinden sich große Höfe, von welchen der vordere an die lange Straße stoßt und mit einem eisernen Gitter eingefast ist.

Der kleine Pulverthurm. Derselbe befindet sich vor dem Rüppurrer Thore, hinter dem Friedhofe, wurde unter der Leitung des Generals v. Stolze angeführt, und ist jetzt ein Requisitenmagazin.

Stück- und Gießhaus. Dieses Gebäude liegt nördlich von dem vorher erwähnten am Wege nach Gottesau, und ist besonders seiner trefflichen Einrichtungen wegen bekannt. Es wurden deshalb auch die Geschütze für die Bundesfestungen Mainz und Luxemburg, so wie für das nassauische Artilleriecorps darin gegossen.

Militärschule. Die Militärschule befindet sich in einem schönen dreistöckigen Gebäude in der Linkenheimer Straße beim Ludwigsthore. Vor dem Hause ist ein geräumiger Vorplatz; die innere Einrichtung ist lobenswerth. Die Zöglinge der Militärschule erhalten hier Unterricht, auch ist hier das Lokale des topographischen Büreaus. Hinter dem Gebäude ist ein großer mit Bäumen bepflanzter Platz.

Das Museumsgebäude. Das Museum liegt in der langen Straße, und bildet das Eckhaus von dieser und der Ritterstraße. Es wurde im Jahre 1813 nach Weinbrenner's Plan erbaut, hat in der langen Straße eine Fassade von 123 Fuß und in der Ritterstraße von 128 Fuß; das Eck bildet ein Rondel, und das Gebäude hat drei Stockwerke. An beiden Enden der Seitenflügel sind Portale, welche zu einem kleinen Hofe führen. Im ersten Stockwerke befindet sich auf der Seite der langen Straße ein großes längliches Gesellschafts- und Billardzimmer, an welches im Rondel ein kleineres rundes Gesellschaftszimmer stoßt. Der Speisesaal und die Spielzimmer liegen in der Ritterstraße. Im zweiten Stockwerke befinden sich drei Lesezimmer, von welchen das erste für neu erschienene Bücher, das zweite für politische Zeitungen und das Zimmer im Rondel für literarische Zeitschriften bestimmt ist. In der Ritterstraße liegt der große und schön decorirte Saal mit 18 Kronleuchtern; zwei Gallerien ziehen sich, auf je sechs Säulen ruhend, auf beiden Seiten des Saales hin. Schöne breite Treppen führen zu diesem Stockwerke, in welchem sich noch ein kleiner Saal und zwei andere Zimmer befinden. Eine unansehnliche und schmale Treppe führt in das dritte Stockwerk, wo man in die Wohnung des

Hausmeisters, in die Bibliothek und zu den Gallerien des großen Saales gelangt. Das Aeußere dieses Gebäudes ist ziemlich schön.

Lesegesellschaft. Das Lokal der Lesegesellschaft liegt in der Schloßstraße, und war früher Palais des Markgrafen Friedrich. Es ist durch einen kleinen Vorhof von der Straße getrennt, und im Innern ziemlich zweckmäßig eingerichtet. Der Saal ist nicht sehr groß, aber freundlich, wie auch der kleine Garten, welcher sich hinter dem Gebäude befindet.

Eintracht. Das Gebäude der Gesellschaft Eintracht liegt in der Schloßstraße, dem Seitengebäude des Palais des Markgrafen gegenüber, und besteht aus drei Stockwerken. In der zweiten Etage befinden sich die verschiedenen Gesellschaftszimmer, und im hinteren Gebäude ein großer schöner Saal. Ein Garten liegt hinter demselben.

Dies sind die bemerkenswertheften Gebäude; außer denselben befinden sich noch mehrere öffentliche Gebäude hier, wie die Wasser- und Straßenbaudirektion, das Landamt, mehrere Schulgebäude u., sie verdienen aber keine nähere Beschreibung, wie auch die Privatgebäude, von welchen sich einige, namentlich das Höber'sche, sehr auszeichnen.

Gärten.

An Gärten hat Karlsruhe keinen Mangel, doch sind die meisten dem allgemeinen Publikum verschlossen, und nur der Schloßgarten, botanische Garten und Erbprinzen-garten Jedermann zugänglich.

Schloßgarten. Der großherzogliche Schloßgarten liegt hinter dem Schlosse, bildet einen Halbkreis, und umfaßt einen Flächenraum von etwa 70 Morgen Landes. Er ist hinten durch eine Mauer vom Hardwalde getrennt, und steht nur durch einige Thore mit demselben und dem Fasanengarten in Verbindung.

Die erste Anlage geschah in dem damals herrschenden französischen Style durch den Hofgärtner Saul; unter Karl Friedrichs Regierung wurde er jedoch durch den Garteninspektor Schweygart umgewandelt, und den englischen Gärten ähnlich eingerichtet. Diese neue Umgestaltung wurde noch erweitert und verbessert durch den Hofgärtner Müller (Sohn) und den Gartendirektor Zeyher. — Unmittelbar hinter dem Schlosse betritt man einen freien Platz, rechts zieht sich der stille und fast düstere Philosophenweg hin, beim eisernen Thore befindet sich die (ehemalige) Hofschreinerei, jetzt Wohnung für einige Soldaten und Offiziere; links gelangt man zu Hebels Denkmal, dem Chinesischen Tempel, zu einigen Grotten etc.

Der Schloßgarten enthält viele ausländische Bäume und Gesträuche, so wie eine Pflanzung vorzüglicher Obstarten.

Dieser Garten, welcher unter der Regierung des vorigen Großherzogs für das Publikum weniger zugänglich war, wird jetzt mehr besucht, doch nicht in dem Maße, als er es verdient.

Fasanengarten. Der Fasanengarten stößt unmittelbar an den Schloßgarten, und wurde vom Markgrafen Karl Wilhelm gegründet. Anfangs diente er bloß zum Aufenthalte für wilde Fasane. Karl Friedrich trennte die Gold- und Silberfasanen, und umgab den

300 Morgen umfassenden Garten mit einer Mauer; auch legte er 1784 einen Hirschpark an. Ein ansehnliches Gebäude befindet sich darin. — Es werden hier jährlich mehrere hundert Fasanen durch welsche Hühner ausgebrütet; ihre Ställe und Futterplätze sind von Gesträuchen umgeben, und mit Drath übersflochten. Der Garten enthält ebenfalls einige schöne Parthien und viele fremde Bäume und Gesträuche. Er war bis zum Jahre 1811 für Jedermann offen, ist aber jetzt dem Publikum verschlossen.

Botanischer Garten. Schon bei der ersten Anlage Karlsruhe's ließ Markgraf Karl Wilhelm auf dem jetzigen Schloßplaz Vertiefungen anbringen, um darin eine schöne Sammlung holländischer Blumenzwiebeln zu ziehen. Er sandte später, im Jahre 1731, seinen Garteninspektor Thran mit dem damaligen Leipziger Professor Hebenstreit nach Afrika, von wo er viele Pflanzen mitbrachte. Er ließ sodann 6000 Zeichnungen von den schönsten und vorzüglichsten Pflanzenarten machen, und der nach Karl Wilhelms Tode bestellte Landesadministrator vermehrte den botanischen Garten so sehr, daß man im Jahre 1747 über 2000 Pflanzenarten zählte. Später entstanden aber unter den Inspektoren Streitigkeiten, und der botanische Garten wurde so vernachlässigt, daß man im Jahre 1787 nur noch 1294 Pflanzenarten vorstand.

Karl Friedrich ließ daher diesen Garten durch den Botaniker (spättern geheimen Hofrath) Dr. Smelin untersuchen, und stellte den spättern Garteninspektor J. W. Schweykart dabei an, der viele Pflanzen aus England mitbrachte. Smelin selbst reiste im Jahre 1789 nach Frankreich und Spanien, und brachte gegen 1600

Saamenarten und 300 seltene Pflanzen nach Karlsruhe mit. Bald vermehrte sich die Zahl der Pflanzen sehr; sie betrug 1790 gegen 4000 und jetzt über 1700 Gattungen und 11,000 Arten. Besonders haben die Gartendirectoren Hartweg und Held, so wie der Geheime Hofrath Dr. Smelin dies bewirkt. Der jetzige Garten wurde im Jahr 1808 angelegt, und enthält nun, außer mehreren Beeten, einige Treibhäuser, deren innere Einrichtung sehr lobenswerth ist. Die Drangerie, das größte Gebäude des Gartens, ist 214 Fuß lang und 40 Fuß breit; mit ihm ist gleichlaufend eine zweite Linie von Gewächshäusern in drei Abtheilungen, von welchen die mittlere die tropischen Pflanzen enthält. Zwei temporirte Gewächshäuser bilden die Flügel des warmen Hauses, worin Pflanzen vom Vorgebirge der guten Hoffnung, Neuhol- land und Südeuropa sind. Die dritte Reihe besteht ebenfalls aus drei Abtheilungen, von welchen gleichfalls die mittlere tropische Pflanzen enthält. Der übrige Theil des nicht sehr großen Gartens enthält Beete mit Pflanzen, die im Freien gedeihen. Der Haupteingang befindet sich neben dem Hofzahlamte, sonst führen aber noch mehrere Thore von der Linkenheimerstraße, dem Hofgarten und Hoftheater in diesen Garten, welcher jeden Werktag für das Publikum geöffnet ist, und einen häufigen Besuch verdient.

Vor dem Schloßgebäude und auf den beiden Rasen- plätzen des Schloßplatzes sind während des Sommers eine Menge Drangen- und Citronenbäume in viereckigen Kisten aufgestellt. *

* Ueber diesen Garten sind mehrere Schriften erschienen, nämlich: 1733 ein Verzeichniß, von Dr. J. F. Eichrodt und Ch. Thran; — 1747 von Josua Nisler, gedruckt zu Lörrach; — Catalogus Hubn's Karlsruhe.

Erbprinzengarten. Dieser Garten, welcher im Jahre 1788 vom Erbprinzen Karl Ludwig angelegt wurde, und daher diesen Namen erhielt, liegt zu beiden Seiten der Erbprinzenstraße, und stößt südlich an die Kriegsstraße, westlich an die Ritterstraße, und nördlich an den Landgraben; auf der östlichen Seite liegen Häuser und Gärten.

Der Garten besteht aus zwei Theilen, die durch die Erbprinzenstraße getrennt, vermitteltst eines unterirdischen Ganges aber mit einander verbunden sind, und umfaßt einen Flächenraum von etwa 18 Morgen.

Der nördliche Theil wurde zuerst ausgeführt, und vom Baumeister Müller darin ein Gartenhaus errichtet. Die südliche Hälfte wurde aber erst im Jahre 1800 angelegt, und der Garteninspektor leitete die Ausführung.

In der nördlichen Hälfte ist ein niedliches Landhaus mit einem Speisesaale; beim Austritt aus der unterirdischen Grotte findet man einen einfachen Stein mit einigen elegischen Versen, welche die verstorbene Kaiserin von Rußland, eine badische Prinzessin, darauf graben ließ. Eine freundliche Sommerwohnung liegt am südlichen Theile; rings um dieselbe befindet sich eine erhöhte Terrasse, der Vorhof ist von kleineren Gebäuden umgeben, und das Gebäude selbst hat seine Hauptfagade gegen

plantarum horti Carlsruheni. Karlsruhe 1791, von Omelin; — Verzeichniß sämtlicher Bäume ic. in den Gärten zu Karlsruhe, Schwetzingen und Mannheim. Von Zeyher. Mannheim 1816; — Hortus magni Ducis Badensis Carlsruhanus. Karlsruhe 1811. Von Omelin. — Ein neueres Verzeichniß hat Hartweg herausgegeben. — Eine Geschichte des Gartens steht in Omelins: Ueber den Einfluß der Naturwissenschaft auf das gesammte Staatswohl. Karlsruhe 1819.

die Mitterstraße. In der südwestlichen Ecke bei der Mitterstraße befindet sich auf einer Erhöhung ein kleiner offener Tempel; dessen Dach von mehreren Säulen getragen wird.

Das interessanteste Gebäude des Gartens ist jedoch der sogenannte gothische Thurm, an welchem ein Badehaus und eine altdeutsche Kapelle angebaut ist, worin sich das von Scheffauer gefertigte Denkmal des verstorbenen Erbprinzen befindet. Auf der Plattform des Thurmes, zu welchem die Altane nicht wohl paßt, und wohin man auf 125 Stufen gelangt, hat man eine schöne Ansicht. — Südlich wird der Garten durch eine Mauer von der Kriegsstraße getrennt; der gothische Thurm ist jedoch bis auf den Nebenweg dieser Straße hinausgerückt, wodurch die gerade Linie desselben unterbrochen wird.

Der Garten enthält freundliche Anlagen, der gothische Thurm verdient aber wohl einen neuen Verputz und Anstrich.

Garten der Gräfin von Langenstein. Dieser Garten, welcher von dem ehemaligen Besitzer, dem Großherzoge Ludwig, sich auf die jetzige Inhaberin vererbte, liegt zwischen der Karls-, Langen-, Hirsch- und Stephaniensstraße, reichte jedoch früher bis zu dem Mühlburger Thore, wo er in einem spitzen Winkel endigte. Es wurde aber in neuerer Zeit ein großer Theil desselben zu Hausplätzen abgegeben. Der Garten ist freundlich, und enthält mehrere Gebäude, so wie ein schönes Gartenhäuschen auf einer Erhöhung, welches in Form eines runden Tempels erbaut ist, und dessen Dach von Säulen getragen wird. Auf der Seite der Hirschstraße befindet sich ein kleiner Hirschpark mit etwa 12—15 Hirschen.

Von den Gärten bei'm Palais der Markgrafen und des Grafen von Bismark haben wir schon oben gesprochen. Der Museumsgarten liegt zwischen der Blumen-, Ritter- und Kriegsstraße, und ist erst neu angelegt worden. Sonstige größere Gärten besitzt Karlsruhe nicht.

Öffentliche Denkmale.

An öffentlichen Denkmalen ist Karlsruhe zur Zeit sehr arm, und die nächste Zukunft scheint auch nicht mehr bieten zu wollen. Es wurden zwar mehrere, besonders zu Ehren des Großherzogs Karl Friedrich, und des unvergeßlichen Ministers Ludwig Winter in Vorschlag gebracht; es scheint aber, daß die Sache ins Stocken gerathen ist, und zu nichts wird. Wir haben so manche tüchtige Männer gehabt, welche in unserem Großherzogthume geboren wurden, und denen Denkmale von der Regierung in der Residenz gesetzt zu werden verdienten, aber es scheint wenig Neigung vorhanden zu sein, vielleicht, weil es, wie man zu sagen pflegt, nicht praktischen Nutzen habe.* — Die vorhandenen Wenigen wollen wir hier aufzählen.

Die Pyramide auf dem Marktplatze. Daß man dem Gründer Karlsruhe's ein Denkmal zu setzen vor Allem schuldig sei, leuchtete wohl schon frühe ein, und Weinbrenner entwarf einen Plan dazu. Es wurde aber nichts weiter gethan, als über dem Grabe des Markgrafen auf dem Marktplatze eine niedere unansehnliche Pyramide aus Steinen errichtet, welche mit den

* Wie schön würde sich z. B. auf dem freien Platze hinter der Kaserne das Standbild des badischen Helden, Prinz Ludwig, ausnehmen! —

hohen Gebäuden des Marktplazes in einem schlechten Kontraste steht. Die Pyramide ist mit Ketten umgeben, und hat folgende Inschrift:

HIER

**WO MARKGRAF KARL EINST IM
SCHATTEN DES HARTWALDES RUHE SUCHTE,
UND DIE STADT SICH ERBAUTE, DIE
SEINEN NAMEN BEWAHRT,
AUF DER STAETTE,
WO ER DIE LETZTE RUHE FAND, WEIHT
IHM DIESES DENKMAL, DAS SEINE
ASCHE VERSCHLIESST, IN DANKBARER
ERINNERUNG
LUDWIG WILHELM AUGUST.**

Die Konstitutionssäule. Dieses Denkmal befindet sich auf dem Rondelle vor dem Palais der Markgrafen, und ist ein Rohrbrunnen mit einem aus einem Steine ausgehauenen Obelisk, zu dessen östlicher und westlicher Seite zwei Greise ruhen. Der Obelisk hat südlich die Inschrift:

**DEM GRUENDER DER VERFASSUNG
DIE DANKBARE STADT CARLSRUHE.**

Auf der Nordseite ist das Bildniß des Großherzogs Karl mit der Unterschrift:

CARL GROSSHERZOG ZU BADEN.

Denkmal des Großherzogs Ludwig. Auf dem Marktplaze, zwischen dem Rathhause und der evangelischen Kirche, steht dies steinerne Bild auf einem Brunnen, bietet aber nichts Merkwürdiges dar.

Denkmal des Erbprinzen Karl Ludwig. Dasselbe befindet sich in der oben erwähnten altdeutschen Kapelle im Erbprinzengarten, und wurde von Scheffauer

aus Gyps gefertigt. Auf dem Piedestale ruht ein einfaches Cinerarium in antikem Geschmacke. Das Bildniß des Verstorbenen als Medaillon ist vorn in einer Füllung, und zwei trauernde Genien befinden sich zu beiden Seiten. Der Deckel des Cinerariums enthält Wappen, Trauermasken und andere ähnliche Symbole. Das ganze Grabmal ist zehn Schuhe hoch. Eine weibliche, sechs Schuh hohe Figur, die eheliche Liebe darstellend, sitzt auf dem Sockel mit herabhängenden Haaren, die Hände gefaltet und auf die Kniee herabgesenkt. Auf dem Haupte hat sie ein Diadem und einen Schleier, der auf der rechten Seite in schönen Falten bis auf die Erde fällt. Die Arme sind frei. — Das Denkmal ist gut ausgeführt und enthält auf dem Piedestale folgende Inschrift:

KARL LUDWIG ERBPRINZ VON BADEN
GEBOREN XIV. FEBR. 1755. GEST. XV. DECBR. 1801.

DEM VIELGELIEBTEN SCHMERZVOLLEN
UNVERGAENGLICHEN ANDENKEN
UND DER SUESSESTEN ALLER HOFFNUNGEN,
DER DES WIEDERSEHENS.

Hebels Denkmal. Das Denkmal dieses lieblichen allemannischen Dichters, welcher lange in Karlsruhe lebte, steht nicht da, wo öffentliche Denkmale hingehören, auf einem freien Plage, sondern in einem Gebüsch des Hofgartens hinter dem botanischen Garten, wo man es kaum suchen möchte.

Es wurde nach dem Entwurfe von J. Berckmüller zu St. Blasien in Eisen gegossen, und zeichnet sich durch Erfindung und Ausführung aus. Die Büste ist von Bronze, und steht unter einem auf vier Stäben ruhenden gothisch verzierten Dache. In den Ecken des Untersatzes der Büste sind auf beiden Seiten einer Lyra zwei Bauern

und zwei Bäuerinnen aus der heimathlichen Gegend
Hebels angebracht. Die Inschriften sind:

gegen Nord:

Joh. Peter Hebel
geb. d. 10. Mai 1760.
gest. d. 22. Sept. 1826.

Dem
vaterländischen Dichter
errichtet
unter
Grossherzog Leopolds
Regierung
von seinen
Freunden und Verehrern.
1835.

östlich steht:

wenn de amme
Chrüzweg stohsch,
und nümme weisch,
wo's ane goht,
halt still und frog
di G'wisse z'erscht,
's cha dütsch, Gottlob,
und folg si'm Roth.
Hebel.

südllich steht:

Immer bleibet Dir
Namen und Ehr' und
ewiger Nachruhm.
Virgil.

auf der westlichen Seite:

und isch's so schwarz
und finster do

so schine d' Sternli
 no so froh,
 und us der Heimeth
 chunnt der Schi:
 's muess lieblich
 in der Heimeth sp.
 Hebel.

Friedhof.

Der Friedhof Karlsruhe's liegt auf der südöstlichen Seite der Stadt am Ende der Waldhornstraße, und ist sehr freundlich angelegt. Eine schöne Kapelle steht darin, sowie die Wohnung des Todtengräbers. Er enthält mehrere schöne Grabsteine, ist geräumig, von geregelten Wegen durchschnitten, und gleicht eher einem Blumengarten, als der Behausung des Todes. Von so Vielen, die hier ruhen, gedenken wir hier blos Stilling's und des unvergesslichen Winter's. Eine Leichenhalle gehört auch noch zu den Wünschen, die erst später in Erfüllung zu gehen scheinen.